

ANGELHAKEN

Die Zeitschrift des AFV-Graz www.voeafv-graz.at

Ausgabe 4/2006

60 JAHRE

VOEAFV-GRAZ



INHALT

THEMA

Wer ist Schuld:
Über Nörgler und
Zufriedene Angler Seite 4

UNSERE REVIERE

60 Jahre AFV Graz
Ein Rückblick Seite 6

Aus den
Revieren Seite 10

Jugendcamp 2006:
Ein Abenteuer Seite 12

Auf dem richtigen
Weg: AHP und AFV Seite 15

Auswirkungen des
geplanten KW Süd Seite 16

TIPPS & TRICKS

Karpfenköder aus
der Ölprese Seite 18

Die Zwölf Richtigen:
Anleitung I Seite 21

GASTKOMMENTAR

Klaus Kamolz:
Die Stunde der
Seidenspinner Seite 22

FAUNA & FLORA

Beobachtungen der
seltsamen Art Seite 26

100 Jahre
Fischzucht Iglar Seite 28

TERMINE, DIES & DAS

NEWS:
Wissenswertes Seite 30

Termine,
Buchtipps Seite 31



Liebe Leserinnen und Leser des Angelhakens!
In diesem Jahr gibt es ein ganz besonderes Jubiläum zu feiern: Der Arbeiterfischereiverein Graz ist seit dem Jahre 1946 für die Fischerei in der Steiermark aktiv und feiert somit sein 60jähriges Bestehen. 60 Jahre, auf die man mit Stolz zurückblicken

kann. Aber eingestostet ist der AFV-GRAZ sicherlich nicht, denn wir sind heute aktiver, als je zuvor. Wir leisten durch unsere Aufzucht- und Wiedereinbürgerungsprojekte einen großen ökologischen Beitrag, setzen durch unseren verantwortungsvollen Umgang mit der Natur ein Zeichen für die Allgemeinheit und bieten vielen Menschen durch Ankauf und Zupachtung von Fischereirevieren erst die Möglichkeit zur Fischerei. Im Laufe der Jahre haben wir es auch zu einer sehr ansehnlichen Anzahl von attraktiven Fischerei-Revieren gebracht. Dabei ist unser aller Handeln mehr als nur eine Freizeitbeschäftigung. Es wird

EDITORIAL

vieleorts, auch außerhalb unseres Vereins wahrgenommen und oft sehr positiv kommentiert, leisten wir mit unseren Aktionen doch auch einen wichtigen Beitrag für die Allgemeinheit. Naturnahe Gewässer mit natürlichem Fischbestand liegen im Interesse vieler Menschen, nicht nur der Angler. Geht's den Fischen gut, geht's auch dem Angler gut – ist doch so, oder?

Die Gründung des Arbeiterfischereivereins Graz vor 60 Jahren nimmt auch das Angelhaken-Team zum Anlass, mit einer 32seitigen Ausgabe unserer Vereinszeitschrift auf dieses bedeutsame Ereignis hinzuweisen. Dabei ist es uns hoffentlich wieder gelungen, Ihnen Interessantes und Wissenswertes zu präsentieren. Dem Medienprofi Klaus Kamolz (Wien) sind wir in diesem Zusammenhang für die unentgeltliche Überlassung eines großartigen Artikels über das Fliegenfischen zu großem Dank verpflichtet. Zur Nachahmung wärmstens empfohlen sei eine in dieser Ausgabe von Walter Mayer und Angelfachautor Michael Komuczki beschriebene, äußerst innovative Methode, mit dem „Kaslabel“ zu fischen, Sie werden staunen! Mit einem interessanten Querschnitt unserer Vereins-Chronik möchten wir Sie durch 60 Jahre AFV-GRAZ führen. Lesen Sie nach, wie alles begann.

Bitte nehmen Sie auch wieder unsere Termine wahr: Wir hoffen, mit gratis Sturm und Maroni am 28. Oktober am Lannacher Weiher wieder Ihren Geschmack zu treffen und möchten Sie auch wieder ermutigen, am dort abgehaltenen Angelhaken-Flohmarkt teilzunehmen, vielleicht haben Sie ja selbst einige nicht mehr benötigte Angelutensilien, die dort angeboten werden können. Ein weiterer Hinweis betrifft die heurige Jahresversammlung, die am 18. November ab 19 Uhr im Brauhaus Puntigam, Hubertus-Saal abgehalten wird. Viel Spaß beim Lesen und schöne Herbsttage an Ihrem Lieblingsgewässer wünscht

Ihr Walter Maderer

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Arbeiterfischereiverein Graz, Postfach 1280, 8021 Graz, www.voeafv-graz.at, Kto-Nr.: 86210-713-303, Blz.: 14000, BAWAG-Graz

Redaktionsleitung: Walter Maderer, Vogelweiderstraße 30, 8010 Graz, walter.maderer@voeafv-graz.at, Gerhard Schadl, Waltendorfergürtel 5, 8010 Graz, gerhard.schadl@voeafv-graz.at

Redaktionsteam: Franz Schuster, Alfons Prettnner, Hans Ljubic, Gert Richter.

Layout: Martin Genser, Hellmuth Schoster. **Grundlegende Richtung:** Informationen über Aktivitäten, Veranstaltungen, Termine etc. des Arbeiterfischereivereins Graz sowie generelle sachliche und fachliche Information zu allen Bereichen der Fischerei. Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und müssen daher nicht mit der Auffassung des Eigentümers, Herausgebers und Verlegers oder der Redaktion übereinstimmen. Fotos, wenn nicht ausgewiesen: Angelhaken

Druck: Koralpendruckerei Deutschlandsberg, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg.



SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE PETRIJÜNGER DES AFV GRAZ!

Ich freue mich sehr über dieses Jubiläum und gratuliere auf das Herzlichste zum 60. Jahr des Bestandes der Grazer Arbeiterfischer. Wie ich weiß sind dem traditionsreichen Verein eine ganze Reihe von wichtigen ökologischen Errungenschaften und gesellschaftspolitische Leistungen zu verdanken. Viele naturbegeisterte Menschen erinnern sich an die großartigen Aquarienschauen am Tummelplatz oder in Seiersberg, die Grazer Bevölkerung weiß den Beitrag der Arbeiterfischer zum Entstehen der Murgestaltung in Graz zu schätzen und die großartigen Jugend- und Sozialprojekte, wie das Fischen mit krebskranken oder gehörlosen Kindern, sind gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Bedanken möchte ich mich als Landeshauptmann der Steiermark bei der Vereinsführung, den Funktionären und den rund 700 Mitgliedern des Vereines, ich danke auch allen öffentlichen und privaten Stellen, die den AFV Graz unterstützen. Der größte und mitgliederstärkste Fischereiverein der Steiermark soll weiterhin den Petrijüngern ihr faszinierendes Hobby ermöglichen, wertvolle Beiträge zum Umwelt- und Artenschutz leisten und die Verantwortung für viele Gewässer im Großraum Graz weiterhin so erfolgreich wahrnehmen.

Mit einem „Petri Heil“ und einem steirischen Glück auf!

Franz Voves
Landeshauptmann Mag. Franz Voves



„Wasser ist eine schwerere Luft: Wellen und Ströme sind seine Winde, die Fische seine Bewohner, der Wassergrund ist eine neue Erde!“ So wertschätzend formuliert der Weimarer Klassiker und Goethe-Freund Johann Gottfried Herder das Leben „unter Wasser“. Wie wichtig Gewässer und ihre „Bewohner“ gerade für den urbanen Bereichen sind, beweist das nunmehr 60 Jahre dauernde Engagement des Arbeiterfischereivereins Graz.

Seit Anbeginn richteten sich die Bemühungen der Mitglieder auf den Erhalt und die Pflege der Gewässer. Die Fischerei wird als Artenschutz und somit Naturschutz ganzheitlich betrachtet. Mit 685 Mitgliedern ist der Arbeiterfischereiverein Graz heute der größte Fischereiverein in der Steiermark und bewirtschaftet rund 180 Kilometer Fließgewässer sowie mehrere Hektar stehende Gewässer. Vor wenigen Tagen erst sorgten die zahlreichen freiwilligen HelferInnen für Aufsehen. Im Zuge der alljährlich aufgrund von Wartungsarbeiten notwendigen Trockenlegung des Mühlgangs wurden vom Erstickungstod bedrohte Fische gerettet und an sicherer Stelle in der Mur wieder ausgesetzt. Das ist Jahr für Jahr ein ganz großartiger Einsatz des Arbeiterfischereivereins, für den ich mich als Bürgermeister bei jedem einzelnen Mitglied bedanke, wie auch für das gesamte Engagement des Vereines über sechs Jahrzehnte hinweg.

Zum Jubiläum gratuliere ich seitens der Stadt Graz ganz herzlich und wünsche für die Zukunft alles Gute und Petri Heil!

Siegfried Nagl
Mag. Siegfried Nagl, Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz



LIEBE FREUNDE UNSERES VEREINS, LIEBE FISCHERKAMERADEN!

Ich möchte als Landesobmann des VÖAFV Steiermark auf das Herzlichste zu unserem Jubiläum gratulieren. Es ist für mich eine große Ehre und Freude als Obmann-Stellvertreter unseres Grazer Vereins tätig sein zu dürfen.

Die erfolgreiche Geschichte unseres Vereines zeigt, dass ein vordringliches Ziel niemals aus den Augen verloren wurde, nämlich der Ankauf von Gewässern, der Aufbau von Vereinseigentum, die größtmögliche Eigenständigkeit und das selbstbewusste und engagierte Eintreten für unsere Ziele. Allen Funktionären, die schon vor Jahrzehnten erkannt haben, dass etwa die damals stark verschmutzte Mur eines Tages ein hochwertiges Fischereigewässer werden wird, kann nicht genug für ihren Weitblick gedankt werden. Im Sinne dieser zukunftsorientierten Vereinspolitik freuen wir uns sehr über den kürzlich gelungenen vollständigen Ankauf von mehr als 11 Kilometer der weststeirischen Kainach.

Liebe Freunde, der Tag wird kommen, an dem das für uns so belastende Kormoranproblem gelöst sein wird. International reift die Einsicht, dass die Gefährdung zahlreicher heimischer Fischarten durch falsch verstandenen Vogelschutz nicht weiter toleriert werden darf. In diesem Sinne freuen wir uns auf weitere erfolgreiche Jahrzehnte unseres Vereines, fördern die Jugend wo immer wir können und unterstützen unseren Verein mit Leidenschaft, Herz und Verstand.

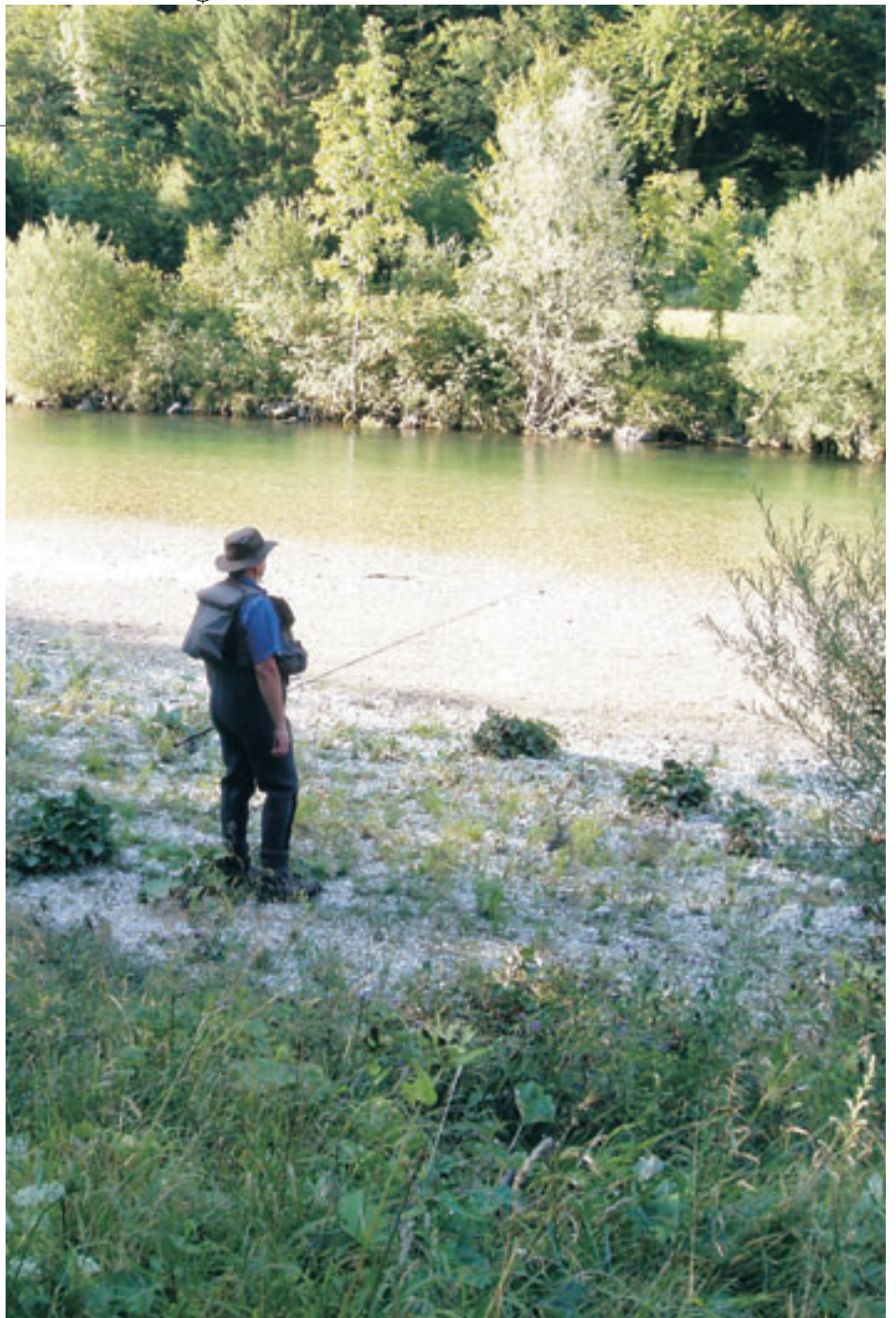
Mit herzlichen Petrigrüßen

Günther Kräuter
Abg. z. NR Dr. Günther Kräuter (Landesobmann VÖAFV)

Unsere hektische Lebensweise lässt uns immer weniger Raum für Entspannung in unserer knapp bemessenen Freizeit. Häufig schleppen wir Leistungsdruck und Unzufriedenheit mit ans Wasser.


von GERT RICHTER

Ungerechtfertigte Kritik muss man sich am Wasser oft anhören. Jene Kollegen, denen man nichts recht machen kann, suchen für alles Mögliche einen Schuldigen. Doch für trübes Wasser, Hitze, Kälte und sonstige Einflüsse, kann niemand was. Von chronischen Nörglern wird das oft vergessen. Interessant nur, dass von denen, die alles schlecht reden, oft die meisten Fische gefangen werden. Manchmal frage ich mich: Was ist bloß los mit einigen unserer Kollegen? Haben sie vergessen, wie man die Stunden am Wasser genießen kann, wie man Kraft und Zufriedenheit daraus schöpft, die Seele baumeln lässt? Im Gespräch mit vielen Fischern wird klar, man kann sie in verschiedene Gruppen einteilen. Einerseits gibt es die „chronisch Unzufriedenen“. Ihnen sind entweder die Fische zu klein oder zu wenige, sie kommen nicht damit zurecht, wenn sie nicht immer perfekte Bedingungen vorfinden, wenn gar das Wasser einmal trüb ist. Fehler suchen sie prinzipiell bei anderen, nie bei sich selbst. Dann gibt es die „Maßlosen“, die ununterbrochen von Rekordfisch zu Rekordfisch hetzen, nichts ist ihnen gut genug. Sie sind bedauernswerte Zeitgenossen, denn sie haben nicht verstanden, wie die Natur funktioniert. In der Gruppe der „Gierigen“ finden sich solche, die um jeden Preis, alles was ihnen laut Fischereiordnung zusteht, auch bis aufs Letzte zu ihrem Vorteil ausnutzen, nicht fähig abzuschalten und auszuspannen. Es gibt dann noch die „Rastlosen“, die am liebsten an einem Tag alle unsere Gewässer befischen möchten. Sie jagen von einem Revier ins andere, oft nahezu 200 km am Tag. Leider ist da noch die (hoffentlich kleine) Gruppe der „Unredlichen“. Das sind jene, die sich permanent zwischen den Zeilen der Fischereiordnung bewegen, die unbedingt alles austesten



WER IST SCHULD?

wollen und gerne gegen Regeln verstoßen. Sie sind es auch, die durch ewige Nörgeleien und Verbreitung von Unwahrheiten bei den Kollegen böses Blut erzeugen und Unzufriedenheiten schüren. Gott sei Dank ist da noch die weitaus größte Gruppe der „Zufriedenen“, die sehr wohl zu schätzen weiß, was sie an Vielfalt an Gewässern und Fischbestand in zum großen Teil intakter Natur geboten bekommt. Ihnen ist der Bezug zur Natur und ihrer Realitäten noch nicht verloren gegangen. Sie erkennen den enormen Erholungswert unserer Wasserlandschaften und ihrer Bewohner für unseren hektischen Alltag. Liebe Freunde, besinnen wir uns doch auf das, was unsere Leidenschaft für das Wasser und die

Fische eigentlich ausmacht. Zwiesprache mit der Natur zu halten, Energie zu tanken, Alltagsprobleme zu vergessen, zur Ruhe zu kommen. Das sind nur einige Aspekte, die wichtig sind in einer schnelllebigen Zeit. Überzogene Ansprüche, Neid, Missgunst, Profitgier, sowie unweidgerechtes Verhalten haben keinen Platz in unserer Passion. Etwas Bescheidenheit und maßvoller Umgang mit den uns anvertrauten Gewässern und Fischbeständen, bringen auch wieder mehr Zufriedenheit in unser Leben. Für alles immer einen Schuldigen zu suchen ist nicht der Weg. Die Natur spielt nicht nach unseren Regeln. Es sind die kleinen Dinge, die oft die größte Freude bereiten, man muss sie nur sehen. 

Canon



Canon
Business
Center
Graz

Liebenauer Hauptstraße 258, 8041 Graz
Tel: +43 316/471 553 0, Fax: +43 316/461 080

60 JAHRE – UND EIN BISSCHEN WEISE.

Der Bestand eines Vereines über einen so langen Zeitraum zeugt von ständigem Lernen und Neuanpassen seitens Mitgliedern und Funktionären und offenbar beiderseitiger Zufriedenheit.

von FRANZ SCHUSTER, GERHARD SCHADL und WALTER MADERER

Der folgende Beitrag stellt nur einen Kurzüberblick über Eckdaten und Tätigkeiten des AFV-Graz der letzten sechzig Jahre dar. Er kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, da einerseits an dieser Stelle der notwendige Platz dafür nicht vorhanden ist und andererseits Unterlagen nicht mehr zur Verfügung stehen bzw. nur durch umfangreiche und höchst zeitaufwändige Recherchearbeiten zu erheben sind. Weiters bitten wir um Verständnis, dass aus diesen Gründen nicht alle Fischrettungsaktionen, Jugendfischen- und lehrgänge, Reinigungsaktionen, Wasserrechtsverhandlungen, Jahreshaupt- und Generalversammlungen, Besatzaktionen etc. genau angeführt sind und auch kaum namentliche Nennungen von Mitgliedern und Funktionären getätigt wurden. Um auch diese entsprechend zu würdigen ist die Schaffung einer eigenen ausführlichen Vereinschronik angedacht, näheres dazu am Ende dieses Beitrages.



Blick auf den Bereich um das KW-Peggau 1954 flussabwärts

1921: Gründung des „Verbandes Deutsch-österreichischer Fischereivereine“

1931: Beitritt zum „ASKÖ“ als Dachorganisation der Arbeitersportler und Titeländerung auf „Verband der Österreichischen Arbeiterfischereivereine“, kurz „VÖAFV“ genannt.

1946: Gründung der „Sektion Graz“ des VÖAFV. Die Sektion schloss sich sofort dem Verband der Österreichischen Arbeiterfischereivereine an und bereits im Frühjahr kamen die späteren Gründungsmitglieder zur Proponentenversammlung im „Bierdepot am Lendplatz“ zusammen. Es wurden pro Anwesenden S 3,- für ein Kassenbuch kassiert und die Suche nach einem Gewässer begann. Im November des

Jahres fand dann die Gründungsversammlung der Sektion Graz statt. 35 Kollegen waren erschienen und wählten den ersten Vorstand in der Vereinsgeschichte. In der Mur wurde das sogenannte „Kuchelwasser“ gepachtet. Der Mitgliedsbeitrag betrug S 6,- und die Lizenz S 30,-. Es wurde jeweils an einem Mittwoch des Monats eine Ausschusssitzung der Sektion abgehalten. Mittwoch war auch gleichzeitig Vereinsabend, dieser Tag hat sich dann in Folge über das Hotel „5 Lärchen“, das Hotel „Drei Hacken“, die „Gösser Bräu“, das „Hotel Wiesler“ und dem „Bahnhofsrestaurant“ bis zum Jahre 2000 gehalten. Dann wurde auf Wunsch vieler Kollegen der Vereinsabend auf Montag verlegt und dieser findet bis dato im „Bräustüberl“ in der Keplerstraße statt.

1947-49: In den späten 40er Jahren wurde eine Überfuhr zwischen Judendorf und Gratkorn errichtet. Durch das Ansuchen des Vaters von Oberaufseher Josef Spedel bei der zuständigen Gemeinde konnte der Betreiber der Überfuhr eine kleine Buschenschank eröffnen, die den Fischern – welche damals meist mit dem Rad oder Zug unterwegs waren – als Unterstand und Jausenmöglichkeit diente.

1950: Die Sektion zählt schon über hundert Mitglieder und es wurden die Gewässer Laßnitz und Stainz von der Herrschaft des Gutes Hornegg gepachtet. Damit konnte das Fischwasserangebot beträchtlich vergrößert werden.

1951: Durchführung des ersten Fischereitages im Gasthaus „Drei Hacken“



Blick auf den Bereich um das KW-Peggau 1954 flussabwärts



Jahresfest des VÖAFV-Graz 1956

an dem zahlreiche Kollegen den Fachvorträgen aufmerksam zuhörten.

1952: Da alle drei Jahre eine Neuwahl vorgesehen war, fand im Spiegelsaal des Steirerhofs eine Veranstaltung statt, zu der zahlreiche Kollegen gekommen waren. Der Verein hatte damals eine eigene Vereinsfähne die stolz präsentiert wurde. Bei einer sogenannten „Fahrt ins Blaue“ waren an die 50 Kollegen mit Frau und Kind unterwegs.

1953: Wieder ein geschichtsträchtiges Jahr. Am 25. 2. 1953 wurde nach jahrelanger Verhandlung um S 3.000,-, das war zu dieser Zeit sehr viel Geld, die Gleinz gekauft und der Verein hatte das erste eigene Gewässer. Von da an ging es Schlag auf Schlag. Mit Hilfe des Verbandes wurde das Revier Laßnitz – Stainz, das bis dahin nur gepachtet war, am 20. 07. 1953 gekauft.

1955: Die erste Arbeit in diesem Jahr war einen Kredit aufzunehmen, mit dessen Hilfe am 21. 4. 1955 die Mur gekauft wurde. Mit diesem Ankauf verfügte der Verein über insgesamt 86 km Fließgewässer.

1956: Zehn Jahre Arbeiterfischereiverein Graz. Es wurde der 10. Fischerball abgehalten und das alljährliche Wettangeln fand in der Laßnitz/Grötsch statt. Leider war es aber auch ein Jahr der Katastrophe. Die STEWEAG schwemmte die Staubereiche durch das gleichzeitige Öffnen aller Wehranlagen nördlich von Gratkorn und der im Wasser mitgeführte Schlamm vernichtete

den gesamten Fischbestand in der Mur. Die Bauern führten die verendeten Fische mit Anhängern weg und verwendeten diese als Schweinefutter. Es wurde ein jahrelanger Prozess geführt um wenigstens die materiellen Kosten ersetzt zu bekommen. Das darauffolgende Jahr brachte wie erwartet einen Mitgliederschwind.

1957: In diesem Jahr betrug die Fischereilizenz S 40,-.

1959: Auf der Grazer Messe wurde von der Sektion eine große Fischereiausstellung gestaltet, welche großes Publikumsinteresse hervorrief.

1961: Ein weiteres drohendes Unheil zeichnet sich am Horizont ab: die Regulierung der Laßnitz – Stainz – Gleinz, ist nur mehr eine Frage der Zeit.

1962: Das bisherige Vereinslokal im „Göserbräu“ musste wegen Umbau aufgegeben werden und man siedelte ins „Kärntnerstüberl“ im Hotel Wiesler.

1966: Es beginnt mit der Regulierung der Laßnitz, Stainz und Gleinz die unwiederbringliche Zerstörung der schönsten Vereinsgewässer.

1967: Über Vermittlung durch Kassier König wurde der 22.000 m² „Lannacher Weiher“ angekauft.

1969: Auf der Suche nach neuen Vereinsgewässern bot sich ein anschließendes Ziegelteichgelände in Lannach mit einer Größe von etwa 64.000 m² an. Es waren zwar

kleinere Gewässer vorhanden, aber es hätte einer umfangreichen Baggerarbeit bedurft, um ein gutes Revier zu schaffen. Im Ausschuss bildeten sich zwei Gruppen, wobei die größere für den Ankauf, die kleinere darunter Obmann Franz Pauritsch dagegen war. Da der Obmann überstimmt wurde legte er nach 20 Jahren seine Tätigkeit zurück. Als der neue Vorstand seine Arbeit begann war das Gelände um den Weiher bereits verkauft. Es mussten andere Gewässer gesucht werden. Es folgte der Ankauf des 25.000 m² großen „Gralla Weiher“.

1973: Der Bau der Hütte und der WC-Anlage beim Gralla Weiher wird durchgeführt.

1975: Am 13. 3. 1975 wurden von Herrn Feiertag die ersten 41.708 m² des späteren Roman-Gallin-Sees (benannt nach dem damaligen Obmann) zum Preis von S 15,-/m² gekauft. Dabei handelte es sich um einen relativ schmalen Streifen, im nördlichen Bereich des heutigen Sees. Das damalige Südufer der fischereilichen Nutzfläche reichte von der Mitte der Halbinsel parallel zum jetzigen Nordufer gegen Osten. Der südliche Nachbar war Inhaber eines Schotterwerkes und so wurde auf dem Nachbargrundstück gebaggert. Auf Grund eines Irrtums wurde jedoch der Damm zwischen unserer Grube und der Nachbargrube weggebaggert.

1977: Diesem Irrtum ist es auch zu verdanken, dass man sich am 2.12.1977 dazu entschloss, die weitere Wasserfläche zu pachten und



1988: Tiefenbaggerung beim Gralla Weiher



1999: Aalruttenrettung beim KW Gratkorn

noch im gleichen Monat von der Firma STUAG zuzukaufen.

1979-80: Sanierungsarbeiten am Lannacher Weiher. In über 1000 Arbeitsstunden wurden alte Laubbäume geschlägert, Faulschlamm ausgebaggert, das Ufer saniert sowie 700 Bäume gepflanzt.

1985: Der Roman-Gallin-See konnte am 2. 1. 1985 abermals um 31.268 m² durch Zukauf von der Firma ALDRIAN vergrößert werden.

1986-87: Im strengen Winter gibt es durch zunehmende Verlandung und starke Vereisung leider ein großes Fischsterben im Gralla-Weiher.

1988: Eine Tiefenbaggerung wurde im Gralla-Weiher mit anschließendem Neubesatz durchgeführt.

1990: Anfang der 90er Jahre wurden die letzten Baggerarbeiten am Roman-Gallin-See abgeschlossen.

1992: Nach einem Arbeitseinsatz am Lannacher Weiher stürzt der Aufseher Gustav Marics so unglücklich, dass er am nächsten Tag verstirbt. Teichwart Johann Reich verliert dadurch einen der besten Mitarbeiter.

1994: Grundzukauf am Gralla-Weiher und auch die Zufahrt geht in das Eigentum der Sektion über.

1995: Sanierung des südlichen Dammes am Gralla-Weiher durch Steinschichtung. Erster großer Einfall von Kormoranen in den Vereinsgewässern. Über 500 Individuen bevölkern den Mur-Bereich von Rabenstein bis Gratkorn und richten bis heute großen Schaden an. Einrichtung einer Kormoran-Arbeitsgruppe, welche koordinierte Zählaktionen durchführt und sich grundsätzlich mit diesem Problemkreis beschäftigt. Große Ufersanierungsarbeiten am Lannacher Weiher.

1998: Zupachtung des Revieres Laßnitz von der Stangersdorfer Brücke bis zur Langer Brücke und Zukauf von rund vier Kilometer Stübingbach.

1999: Der Vorstand beschließt die Auflage einer eigenen Vereinszeitschrift – der „Angelhaken“ wird geboren. Eröffnung des Kraftwerkes Friesach, welches mit einer Fischaufstiegsanlage ausgestattet ist. Einführung von Informations- und Diskussionsabenden für Mitglieder der Bezirke außerhalb von Graz. Zukauf des Rötschbaches mit Nebenbächen und Zupachtung von rund 19 km Nebengewässern der Mur als Aufzuchtgewässer. Sanierungsarbeiten am Lannacher Weiher (Nordgalerie und Insel). Erstellung einer Mur-Studie zum Thema „Niederwasserrinne Peggau“ sowie einer neuen Disziplinarordnung.

2000: Das neue Steiermärkische Fischereigesetz tritt in Kraft. Erstmals ist

darin die Ablegung einer Fischerprüfung festgelegt sowie die Einrichtung eines Fischereibeirates, der die Landespolitik in fischereirelevanten Angelegenheiten berät. Dr. Günther Kräuter und Klaus Rudowsky werden in diesen Beirat gewählt. Neustrukturierung der Sektion Graz in einzelne Referate sowie Projekt- und Arbeitsgruppen. Strukturierungsmaßnahmen durch Bühnenbau im Revier Mur-Süd. Durchführung einer dreitägigen Aquarienschau im Rahmen der Internationalen Gartenschau 2000 sowie Abhaltung des „1. Angelhaken-Flohmarktes“ am Lannacher Weiher.

2001: Anpachtung des „Werth-Wassers“ in der Mur sowie Pachtung des Thalerbaches. Ankauf eines 50-Prozent-Anteiles von 11,4 km Fischwasser an der weststeirischen Kainach. Veröffentlichung einer im Auftrag des Vereines von Dr. Nicole Perger erstellten Kormoranstudie. Durchführung der Megaveranstaltung „Wasserlauf“ am Grazer Tummelplatz mit rund 150.000 Besuchern. Präsentation des Projektes „Thalerbach“ bei der 3. Grazer Bäche-Enquete. Aufruf zur Übernahme einer Patenschaft für die Fischart Sterlet, 150 Personen machen davon Gebrauch. Schaffung eines zeitgemäßen Leitbildes für die Sektion Graz.

2002: Sanierung der Fischaufstiegshilfe Kronenwehr (Zellhofwehr) im Revier Mur-Nord. Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zum Thema Jagd/Tierschutz/Fischerei auf Ein-



Schon lange Zeit ist die Fischrettung bei der jährlichen Absenkung des Mühlganges ein Fixpunkt

ladung des Steirischen Jagdschutzvereines. Edelkrebsbesatz im Thalerbach als Projektarbeit der SchülerInnen der NMS Elisabeth. Installation einer Fischaufstiegshilfe im Bereich der Grazer Hauptbrücke. Fertigstellung eines Umgehungsgerinnes beim Kraftwerk Mellach im Revier Mur-Süd. Präsentation bei der 3. Grazer Mur-Enquete. Jungäsenbesatz in der Grazer Mur mit ÖKOPROFIT Betrieben. Brunnengrabung am Lannacher Weiher zur Sicherung der Wasserversorgung.

2003: Der Verein präsentiert sich auf der neu gestalteten Homepage www.voefv-graz.at im Internet. Große Strukturverbesserungsmaßnahmen in der Grazer Mur im Bereich um die Hauptbrücke. Erstmalige „Überspannung“ der Kainach in Teilbereichen zur Kormoranabwehr. Abhaltung des 1. internationalen Jugendzeltlagers am Roman-Gallin-See. Generalsanierung des Uferbereiches am Lannacher Weiher. Auflösung zweier Fischwanderhindernisse an der Gleinz. Errichtung eines Sohlgutes an der Mur-Ausleitungsstrecke Kronenwehr. Erarbeitung und Beschlussfassung über eine praxisgerechte und moderne, neue Fischereiordnung.

2004: Die Vereinszeitschrift „Angelhaken“ erscheint erstmals durchgehend in Farbe. Neugestaltung der Vereinshomepage mit der einzigartigen „virtuellen Fischerprüfung“. Veranstaltung einer umfassenden, au-

ßergewöhnlichen Aquarienschau in der Shoppingcity Seiersberg. Strukturverbesserungen an der „Langer Schleife“ im Revier Laßnitz-Süd. Der sogenannte Klug-Acker und die Flachwasserzonen des Roman-Gallin-Sees gehen in das Eigentum des AFV Graz über. Nach geschickter Vorarbeit am Verhandlungstisch in den 80er Jahren musste der Verein dafür den symbolischen Kaufpreis von S 1,- (EUR 0,07) erlegen.

2005: Uferaufweitung im Revier Laßnitz. Errichtung eines Nebenarmes sowie ökologische Gestaltung und Strukturierungsmaßnahmen im Revier Kainach. Schaffung eines neuen Ausbildungspaketes für die Jugendarbeit. Bibliothekarische Erfassung der Vereinsbibliothek am Roman-Gallin-See. Erneuerung der Fischereigrenztafeln im Revier Mur-Süd. Durchführung eines Fischens mit krebserkrankten und hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen am Lannacher Weiher. Präsentation einer DVD zum Thema „Hege und Aufzucht“ durch das Aufzuchtteam. Erstellung und Beschlussfassung neuer Vereinsstatuten und Änderung des Vereinsnamens in Arbeiterfischereiverein Graz.

2006: Ankauf des 50%-Anteiles der STEWEAG am Revier Kainach. Somit ist der AFV Graz alleiniger Fischereirechtsinhaber. Ufersanierung in der Grazer Stadtmur, Generalsanierung der Hütte am Lannacher Weiher. Teilnahme am „Fest der Flüsse“ in Graz.



„Der Wasserlauf“. Ausstellung 2001 auf dem Grazer Tummelplatz



Aufwändige Aquarienschau 2004 in der Shoppingcity Seiersberg

Wie schon eingangs erwähnt, ist die Schaffung einer ausführlichen Vereinschronik angedacht, die in Buchform oder sonstig geeigneten Möglichkeiten zusammengestellt werden soll. Dazu benötigen wir jedoch IHRE Mithilfe. Wir suchen daher Zeitzeugen unter den Mitgliedern und Funktionären, die uns ihr Wissen mitteilen. Vielleicht verfügen Sie auch über Dokumentationen in Form von (historischem) Foto- oder Filmmaterial, alten Fischerbüchern oder Abzeichen, Sektionsmitteilungen etc. Treten Sie bitte mit uns in Kontakt, als Ansprechpartner stehen Franz Schuster, Ringweg 3, 8501 Lieboch, Tel.: 0664/4859321, E-Mail: franky_schuster@yahoo.de und Gerhard Schadl, Waltendorfergürtel 5, 8010 Graz, Tel.: 0676/6793129, E-Mail: gerhard.schadl@voefv-graz.at, gerne zur Verfügung. Oder sprechen Sie diesbezüglich ein anderes Mitglied oder einen Funktionär an und hinterlassen Sie eine Kontaktmöglichkeit, wir setzen uns dann mit Ihnen in Verbindung. Vielen Dank für Ihre Mithilfe! 🐟



AUS DEN REVIEREN



MUR GRAZ

Mühlgangabkehr – Fischrettungsaktion

Mit großem Interesse wurde die heurige Fischrettungsaktion von den Medien verfolgt, verhinderte diese Aktion doch das Verenden unzähliger Murfische, die sich im Mühlgang eine Bleibe gesucht hatten. Dank der Unterstützung zahlreicher Vereinsmitglieder gelang es trotz widriger Bedingungen – es regnete in Strömen – Hunderte Kilo Fische in die Mur rückzusetzen. Auch einige nachträgliche Rettungsaktionen in kleinerem Rahmen verliefen durch die spontane Hilfe unseres Kassiers Klaus Rudowsky und einiger Helfer erfolgreich. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitwirkenden!

KAINACH

Rücksichtslose Reiter

Trotz mehrmaligem Hinweis auf die großen Schäden, die sie im Fluss anrichten, können es einige rücksichtslose Reiterinnen nicht lassen, die sensibelsten und für die aquatische Fauna wichtigsten Bereiche der Kainach, viele Hunderte Meter lang in Längsrichtung zu durchreiten. Es sind dies seichte Uferzonen und vor allem die Bereiche um die flachen Schotterbänke flussabwärts von Krottendorf. Dort befinden sich die Kinderstuben vieler bereits seltener Fischarten, deren Überleben in dem, durch den Schwallbetrieb der Teigtischkraftwerke massiv geschädigten Fluss, von diesen strömungsbegünstigten Lebensräumen abhängt. Weiters existiert dort eine Vielfalt an Kleinlebewesen, Wasserinsekten, Bachflohkrebsen und vieles mehr. Sogar die geschützten Bereiche des Schongebietes im Altarm auf der Kainachinsel, wurden schon mehrmals rücksichtslos von Reitern durchpflügt. Das was andere mühevoll schützen und für unsere Nachkommen zu bewahren versuchen, wird von einigen, die nur ihren augenblicklichen Spaß im Sinn haben, bedenkenlos niedergeritten. Es hat niemand etwas dagegen, wenn Reiter ihre Pferde zur Tränke und zur Abkühlung an den Fluss bringen. Das sollte sich aber dann auf einige, wenige Stellen beschränken. Der Längsverlauf des Flusses aber, muss für jegliche Reitaktivitäten tabu blei-



Reiten im Längsverlauf der Flüsse muss tabu sein

ben. Reitsport ist schön, aber auch hier muss Rücksicht auf die Natur genommen werden. Naturschutz und Artenschutz darf nicht an der Wasseroberfläche enden!

Hitzeschäden an Kainachzubringern



Ersticte Forelle am Laßnitzbach (Rev. Kainach)

Nahezu das gesamte bisherige Jahr 2006 war eigentlich zu kühl, nicht aber der Juli, der mit 30 Tropentagen (Tage mit über 30°C) sämtliche Wasserreserven einiger kleiner Bäche verbrauchte. So auch am Laßnitzbach, einem Kainachzubringer, der bereits in den drei Trockenjahren 2001 bis 2003 seinen gesamten Fischbestand verloren hatte. Damals blieb kein Tropfen Wasser im Bach. In den beiden Vorjahren konnte sich die Situation wieder stabilisieren, worauf ein Neubesatz mit Bachforellen durchgeführt wurde. Der Unterlauf des Baches zeigte sich dann Ende Juli nach einer langen Dürreperiode leider wieder vollkommen trocken, wodurch ein Teil der Forellen verendete. Diese waren in nur zwei Jahren von einer Größe von zehn Zentimeter auf nahezu 30 Zentimeter abgewachsen. Das zeigt die grundsätzlich guten Bedingungen, wäre nur die Wasserführung stabiler. Während der Ober- und Mittellauf des Baches noch weitgehend naturbelassen sind, wurde vor allem im Unterlauf bei Regulierungsarbeiten die Gewässersohle massiv verändert und so gestört, dass in Trockenzeiten oft die Sickerverluste größer sind als die Schüttung des Baches.

Altarm in Krottendorf ausgebaggert:



Gelungenes Projekt: der Krottendorfer Altarm

Im Zuge der Bauarbeiten an der neuen Brücke konnte erreicht werden, dass der dortige, bereits stark verlandete Altarm, ausgebaggert wurde. Dadurch konnte der „Lebensraum Altarm“ zumindest verdoppelt werden. Eindrucksvolle Artenvielfalt an Fischen hat sich bereits etabliert. Bitte anschauen, ein gelungenes Projekt.

LANNACHER WEIHER

Verhungern?

Von einigen besorgten Kollegen wurden wir darauf hingewiesen, dass manche Karpfen im Lannacher-Weiher am verhungern wären, weil diese so unnatürlich schlank wären. Zur Beruhigung: Es handelt sich dabei um Wildkarpfen, der Urform des Karpfens, diese sind von schlankerem Wuchs, zeichnen sich aber dadurch aus, dass sie sehr gute Schwimmer sind und auch an der Angel einen kräftigen Drill liefern.



Die renovierte Hütte am Lannacher Weiher

Die Renovierung der Hütte ist mittlerweile abgeschlossen und wir freuen uns jetzt schon, Ihnen diese im Rahmen des Angelhaken-Flohmarktes am 28. Oktober präsentieren zu können.

STAINZ – GLEINZ – LASSNITZ

Neubau der Eisenbahnbrücke über die Oisnitz in Preding

Nachdem an der sanierungsbedürftigen Eisenbahnbrücke eines der Widerlager gebrochen ist, muss schnell Ersatz geschaffen werden. Positiv zu bewerten ist, dass wir bereits in der Planungsphase von der GKB in das Projekt eingebunden wurden. Anstelle der bestehenden Eisenbahnbrücke soll ein groß dimensionierter Tunneldurchlass mit allen geforderten ökologischen Begleitmaßnahmen errichtet werden. Obwohl eigentlich ein Brückenneubau zu bevorzugen wäre, scheint aufgrund der geringen Länge, sowie einer durchgehenden, mindestens sechzig Zentimeter starken Überschotterung der Sohle, auch besagter Durchlass vertretbar. Durch gute Lichtverhältnisse im Durchlass wird keine Beeinträchtigung der Durchwanderbarkeit und ökologischen Funktionsfähigkeit erwartet. Vorteilhaft werden sich einige kleinräumige Strukturanreicherungen auswirken. Die schonende, kurze Bauzeit (wenige Tage) wird helfen, Schäden zu minimieren.

GRALLA-WEIHER

Stiegenabgang erneuert

Mit viel Liebe und tatkräftigem Einsatz wurde diesen Sommer der baufällig gewordene Stie-

genabgang, zunächst der Vereinshütte erneuert. Die sehr stabil und dauerhaft ausgelegte Konstruktion soll dem Angler das Wasserholen und das Keschern erleichtern. Wir bitten alle, bei der Wahl des Angelplatzes den Stiegenabgang freizuhalten.

ROMAN-GALLIN-SEE

Wichtige Bauarbeiten durchgeführt

Aus unserem südlichen Revier gibt es zwei wichtige Neuerungen zu berichten: Da wurde zum einen der Vorplatz beim Vereinshaus mit einem ansehnlichen Vordach ausgestattet, was vor allem bei diversen Veranstaltungen sehr dienlich sein wird. Zum anderen wurden die Abgänge für das Keschern mit Geländern ausgestattet – ein wichtiger Beitrag zur Sicherheit.



Schutz vor Witterung: das neue Vordach

DIVERSE MELDUNGEN

Besatztätigkeiten

Nachdem im Vorjahr nur ein zahlenmäßig kleiner Huchenbesatz eingebracht wurde, konnte

dieses Jahr eine relevante Menge an vorgestreckten Huchenbrütlingen besetzt werden. Möglich wurde dies durch den guten Erfolg bei der Laichgewinnung und Erbrütung in der Fischzucht Füsselberger in Gaming. Mit langjähriger Erfahrung sorgte Herr Lanzenberger anschließend für herausragende Qualität der Brütlinge. Der Transport der Junghuchen wurde von Herrn Prof. Jungwirth persönlich organisiert und begleitet. Eine Freude zu sehen, wie schnell sich die vitalen Besatzfische in ihren künftigen Lebensraum einfügen. Einen optimalen Start für die Junghuchen boten die überall in Form von frisch geschlüpfter Aitelbrut vorhandenen Futterfische. Herzlichen Dank allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit bei dieser ökologisch wertvollen Maßnahme. Mit geringer witterungsbedingter Verzögerung konnte in den Fließgewässern der diesjährige Forellen- Äschen- und Huchenbesatz abgeschlossen werden. Aalrutten- und Nasenbesatz ist in Vorbereitung.

Fischerei-Aufsicht

Nicht jedem Kollegen ist es recht, wenn er öfter kontrolliert wird. In den meisten Fällen wird dies auch nicht praktiziert, d.h. man wird ein und den selben Fischer nicht jeden Tag kontrollieren. Nun sehen aber leider einige wenige unserer Mitglieder darin ihre Chance, unbehelligt mit unerlaubten Mitteln und Techniken fischen zu können. Zwei Fälle der jüngsten Vergangenheit geben leider wieder Anlass, häufiger und genauer zu kontrollieren.

Fall 1: Lannacher-Weiher: Fund eines Schwimmers mit Vorfach und Haken aus dem Weiher.

Der Widerhaken ist nicht zurückgedrückt. Fall 2: Roman-Gallin See: Aufseher Horvath findet ein System zum Raubfischfang. Aufgeködert war ein noch lebender Köderfisch. Es dürfte inzwischen wohl der Letzte mitbekommen haben, dass das Fischen mit lebenden Köderfischen nicht nur auf Grund interner Bestimmungen, sondern auch durch das Fischereigesetz, das Naturschutzgesetz und sogar das Strafgesetzbuch strengstens verboten ist. Es liegt daher nicht unbedingt am Fischereiaufseher, wenn „unnötig oft“ kontrolliert wird. Es ist das Verhalten einiger weniger Kollegen, die diese Kontrollen leider nötig machen. Im Sinne eines gedeihlichen Miteinanders gilt es daher auch nicht als verpönt, im Falle eines Fehlverhaltens einander gegenseitig auf die Übertretung aufmerksam zu machen. Es sind die Fischerei-Gewässer von uns allen(!) und jeder ehrliche Fischer hat das Recht, dass gegen die wenigen schwarzen Schafe vorgegangen wird. Es ist dabei schon etwas Zivilcourage gefragt, um selbst Taten zu setzen und solche Vorfälle an entsprechender Stelle im Verein zu melden. Dies ist aber nötig, damit etwas dagegen unternommen werden kann.

Reiherschäden

Große Schäden am Fischbestand durch maßlos überhöhte Graureiherbestände zeigen sich in vielen Revieren. Neben den enormen Fraßschäden, gehen auch große Verletzungsverluste auf das Konto der vielen Graureiher. Verendete Fische aller Arten mit eindeutigen Verletzungen werden ständig gefunden.

Neu!

144 Seiten, EURO 16.-

Die süsse Qual des Fliegenfischens
 Tony Burnand
 Ein Trostbuch, ein fröhlicher Kamerad. Eine hervorragende Ergänzung zu der meist so ernststen Fliegenfischer-Literatur.

fischueberalles.ch, Supperstr. 41
 CH-4125 Riehen, Tel. +41 61 601 36 11

www.fischueberalles.ch

Die Umwelt & wir

PaperNet mit Zertifizierung nach FSC und PEFC

PaperNet bekennt sich zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit bei der Herstellung der im Lieferprogramm geführten Produkte und als Papiergroßhändler zu einer ökologisch orientierten Gesinnung. Diese Einstellung wird an Kunden, Lieferanten, Mitarbeiter und die Öffentlichkeit kommuniziert.

Zeichen der aktiven Umsetzung bei PaperNet sind die Chain of Custody (CoC) Zertifizierungen nach den Regeln der der Organisationen FSC (Forest Stewardship Council) und PEFC Council. PaperNet möchte damit eine verantwortungsvolle und nachhaltige Waldbewirtschaftung fördern.

Das Lagersortiment wird weiterhin mit zertifizierten Papieren kontinuierlich ausgebaut.

PaperNet GmbH & Co. KG
 A-2355 Wiener Neudorf
 IZ NÖ-Süd, Straße 6, Objekt 28
 Tel (02236) 602-0, Fax (02236) 602-159
www.e-PaperNet.at



VOM ROD POD BIS ZUM LANDING NET

Von 12. bis 15. August 2006 fand am Roman-Gallin-See das zweite große Jugendzeltlager des AFV Graz statt. Beobachtungen aus der zweiten Reihe.

von GERHARD SCHADL

Lufttemperatur 12 Grad Celsius, gleichmäßiger, teils starker Regen, also widrigste Bedingungen am Eröffnungstag und das nach einer langen Schönwetterperiode! Nicht gerade optimale Bedingungen, aber die Jugendlichen ließen sich davon nicht sonderlich beeindrucken. Faszinierend zu beobachten, wie das Feuer in vielen jungen Augen aufblitzte, sie freuten sich einfach aufs Fischen und ein paar Tage die man mit Gleichgesinnten verbringen konnte. Als Fischer in einem schon etwas fortgeschrittenen Alter überlegt man dreimal ob man sich das noch antun will, aber bei der Jugend loderte die Glut des Abenteuers und der Leidenschaft. So wurden fleißig Zelte aufgebaut, Heringe eingeschlagen, die notwendigen Utensilien verstaut, Angelgerät montiert, erste Bekanntschaften gemacht und man traf sich anschließend zum gemeinsamen Gulasch-Essen im zentralen Großzelt.

Insgesamt 55 Jungfischerinnen und Jungfischer bis zum Alter von 17 Jahren aus den Bundesländern Wien und Niederösterreich



Fotos: Manuel Baumgartner, Romana Mandl, Helge Sommer, Werner Roßbauer



und natürlich der Steiermark, allen voran die großen Abordnungen der Sektionen Leoben und Knittelfeld, nahmen an der Veranstaltung teil. Besonders erwähnt seien hier die jungen Fischerdamen Bianca, Alexandra und Elisabeth aus Leoben, die sich gegenüber der männlichen „Konkurrenz“ behaupten mussten.

WECHSELHAFTES WETTER

Nach Begrüßung aller Teilnehmer und Eröffnung der Veranstaltung durch den Abgeordneten zum Nationalrat, Dr. Günther Kräuter, sowie genauen Instruktionen über die Veranstaltungsregeln durch Jugendwart Gerald Schachner folgte eine erste Überraschung. Die Firma Pelzer hielt für jeden Jungfischer folgende Geschenke parat: 1 kg Boilies, Pop Ups mit Dip, Material zum Bau von Rigs sowie ein Fischerkapperl. Derart gut ausgestattet konnte eigentlich fast nichts mehr schief gehen und die neuen Köder wurden umgehend zum Einsatz gebracht. Leider hielten sich an diesem Tag die Fangerfolge etwas in Grenzen. Doch am nächsten Tag regnete es nicht mehr, das Wetter wurde beständiger, ja sogar die Sonne ließ sich blicken und das Thermometer kletterte auf 19,5 Grad Celsius. Die Beißfreudigkeit der Fische nahm merklich zu, dies schlug sich in ersten Fangerfolgen nieder. Vor allem die Teilnehmer aus der Freudenau, die sich als Fischplatz den „Spitz“ gegenüber dem Vereinshaus ausgesucht hatten waren sehr erfolgreich und legten im Laufe der Tage einige große Fische auf ihre Abhakmatten.

HIGHTECH-MATERIAL

Gefischt wurde von den Teilnehmern vornehmlich mit Boilies, die in den meisten

Fällen verwendete Ausrüstung war absolut Hightech. Da wimmelte es nur so von Rod Pods, elektronischen Bissanzeigern in diversen Ausführungen mit Fluo Hangers oder Swingarm Bangers. Wunderschöne Karpfenruten mit Hochleistungsweitwurfrollen bestückt mit Fluo Carbon Schnüren waren zu sehen. Am Ende der ausgeklügelten Rigs baumelten sich exotisch anhörende Köder wie „Red Squid & Mussels, Monster Crab oder Crab & Halibut. Beobachtet wurde die ausgelegte Gerätschaft aus dem Session Dome bequem vom Bedchair oder Arm Chair aus und nach Biss, Anhieb und Drill erfolgte die Landung mittels riesiger Landing Nets.

JUNG UND ALT

Die Boilie-Fischerei ist die Methode der Jugend und der Gegenwart und es ist beinahe unglaublich welches Wissen sich viele Teilnehmer auf diesem Gebiet trotz ihres jugendlichen Alters bereits angeeignet haben und wie erfolgreich sie damit umgehen. Zur Ehrenrettung der „älteren“ Generation sei gesagt, dass einige „Berufsjugendliche“ im südöstlichen Teil des Sees nahe der Schonbucht zeigen konnten, was sie noch so draufhaben. Schön aber auch zu sehen, dass einige Jugendliche sehr flexibel reagierten und nicht weniger erfolgreich auf „konventionelle“ Art und Weise mit der klassischen Matchrute, feinen Schnüren mit Matchhaken sowie gut austarierten Schwimmern und altbewährten Ködern wie Teig, Maden, Mais ihre Fische fingen – und nicht die Kleinsten. So waren die gefangenen Fischarten nicht nur auf Schuppen-, Spiegel-, Amur- und Koikarpfen beschränkt, sondern auch Flussbarsche, Rotaugen und Rotfedern, Brachsen, Giebel






und Sonnenbarsche waren willkommene und abwechslungsreiche Beute. Und an einigen Stellen waren auch ganz normale Klappstühle und Zelte im Einsatz, als Bissanzeiger diente gefaltete Alufolie und sogar die altbewährte Astgabel half als Rutenauf- lage. In den nächsten Tagen besserte sich das Wetter zusehends, ja es wurde sogar richtig heiß und man konnte die Regenjacken und dicken Pullover endgültig beiseite legen und im T-Shirt die Sonne genießen. Eine gelungene Veranstaltung ging zu Ende, wir sehen uns beim nächsten Mal!

DANKSAGUNG

An unsere Sponsoren, die Firma Pelzer vertreten durch Wolfgang „Wuffi“ Marko und Alfred Wallisch, die nicht nur tolle Fischköder und sonstige Utensilien für alle Jungfischer bereitstellten, sondern auch mit Rat und Tat zur Seite standen. Der Konditorei Willi Klescher für die hervorragenden Mehlspeisen und dem GH Kiesner für die Lieferung von Speisen.

An das hervorragend organisierte Team um Jugendwart Gerald Schachner, die Betreuerinnen und Betreuer, die Teichmannschaft des Roman-Gallin-Sees um Franz Pucher und an all jene, die zur Verwirklichung dieser Veranstaltung in welcher Form auch immer ihren Beitrag geleistet haben. 



WIE WAR'S?

Erlebnisbericht aus erster Hand



Das Wetter hatte uns am Samstag, dem 12. August, das Zeltaufbauen zu einer Herausforderung gemacht. Der Regen hatte uns aber nicht aufgehalten. Die Fische wollten aber auch nicht beißen, darum schickte uns Gerald, unser Jugendwart, zum Essen, wo wir Gulasch bekamen. Herr Dr. Kräuter hielt noch die festliche Ansprache. Nach dieser Ansprache bekamen wir von der Firma Pelzer Boilies und andere Sachen geschenkt. Am nächsten Tag wurde das Wetter sonnig und die ersten Fische wurden gefangen. Zum Frühstück bekamen wir Semmeln mit Marmelade und Butter, Streichwurst oder Nutella. Danach wurden wir wieder zu unserem Zeltplatz geschickt und wir konnten wieder fischen. Zu Mittag bekamen wir Wiener Schnitzel zu essen. Das Wetter blieb schön und wir hatten noch viel Spaß an diesem Tag. Am Abend gab es Würstsalat zu essen, den unsere lieben Helfer (Doris, Melitta und Barbara) zubereitet haben. Als wir in der früh aufwachten schreckten wir uns, weil es sehr neblig war, zum Glück wurde das Wetter noch sonnig und warm. An diesem Tag fingen wir viele Fische, der größte war ca. 84 cm lang und 14 kg schwer. Am letzten Tag bekamen wir noch Frühstück und danach hielt Gerald Schachner, unser Jugendwart, die Abschiedsrede. Wir hatten noch ziemlich Stress wegen der Abbauarbeiten der Zelte. Insgesamt hatten wir an diesen Tagen sehr viel Spaß beim Fischen. Ein herzliches Dankeschön an unseren Jugendwart und seine fleißigen Helfer, die uns so gut verpflegten und uns beim Fischen halfen.

Joachim Vogel



Positive Reaktion der Austrian Hydro Power (AHP) auf das Schreiben des AFV Graz betreffend das Fischsterben anlässlich der Stauraumpülung des KW Friesach im Juli 2005. Ein Statusbericht.

AUF DEM RICHTIGEN WEG

von ALFONS PRETTNER

In der Angelhaken-Ausgabe 4/2005 mussten wir von einem Fischsterben berichten, das durch eine Stauraumpülung des Kraftwerkes Friesach verursacht wurde. Gott sei Dank sind unsere Fischer und auch die Revierversantwortlichen so verantwortungsbewusst, dass sie diese Vorfälle sofort dokumentieren und ihre Wahrnehmungen an uns weiterleiten.

Viele von uns waren ob der Bilder zu Recht erbost und forderten ein rigoroses Vorgehen gegen die Verursacher von der E-Wirtschaft. Vom Vorstand wurde erwartet, dass er eine entsprechende Schadenersatzforderung an die AHP (Austria Hydro Power) richtet. Nach eingehender Beratung des Vereinsvorstandes unter Einbeziehung unserer Experten Gert Richter, Dr. Friedrich Ebensperger, Alfred Kraus und Franz Schuster war man einhellig der Meinung, dass wir diesen Vorfall ohne Reaktion nicht auf sich beruhen lassen sollten. Es wurde beschlossen ein Schreiben an die AHP zu richten, wo wir auf die aufgetretenen Schäden hinwiesen und diese auch dokumentierten. Die Idee war es jedoch, keinen einmaligen Schadenersatz zu fordern, sondern eine Möglichkeit zu finden nachhaltige Strukturverbesserungen in den betroffenen Gewässerabschnitten zu erreichen, damit sich in Zukunft Stauraumpülungen nicht mehr so verheerend auswirken.

Das von mir verfasste Schreiben darf ich im Folgenden darstellen:

FISCHSTERBEN VERURSACHT DURCH STAUHAUMPÜLUNG VOM 9. JULI 2005

Wie Sie aus unserer Vereinszeitung „Angelhaken“, Ausgabe 4/2005 ersehen können, ist es am 9. Juli 2005 durch sehr schnelles Absenken des Wasserspiegels vom Staubecken des Kraftwerkes Friesach zu einem nicht unbedeutenden Fischsterben gekommen. Die Ursache, war ein-

deutig das rasche Absenken des Wasserspiegels. Dadurch wurden sehr viele Fische (Karpfen, Hechte, Strömer, Aitel und auch Nasen) aus ufernahen Tümpeln vom Hauptfluss abgeschnitten und nach dem Austrocknen der Tümpel gingen diese Fische elendiglich zu Grunde (Bilddokumente sind ausreichend vorhanden). Durch das reißende Ablassen der Segmente kam es in den Fließstrecken unterhalb des Kraftwerkes zur Versandung von Laichstrecken und zum Absterben von Äschen und Forellen. Außerdem wurde die Unterwasserfauna empfindlich geschädigt. Krebse, Wasserinsekten und andere für die Nahrungskette wichtige Tiere wurden total vernichtet, so dass das empfindliche Ökosystem Fluss dramatisch geschädigt wurde.

Wir sind von der Notwendigkeit solcher Maßnahmen nicht angetan, verstehen sie aber. Sicherlich sind Ihnen die Auswirkungen solcher Aktionen bestens bekannt, da es sich ja nicht um das einzige Kraftwerk Ihres geschätzten Unternehmens handelt. Wir sind überzeugt, dass es für solche Vorfälle ein Budget gibt, um die entstandenen Schäden an der Natur und am Ökosystem wieder auszugleichen.

Wir ersuchen sie daher höflich mit unseren Experten Dr. Friedrich Ebensperger und Herrn Gert Richter sowie den Herren vom Vereinsvorstand ehebaldigst in Verbindung zu treten und das aus den Fugen geratene Gleichgewicht der Natur schnell wieder her zu stellen.

Da wir unsere Fischereireviere naturnahe und nachhaltig bewirtschaften und das mit großem finanziellen Aufwand, ist auch der materielle Schaden den wir erlitten haben ein nicht unbeträchtlicher.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis und auf eine partnerschaftliche Lösung des entstandenen Problems, die allen Beteiligten gerecht wird, vor allem aber der uns allen anvertrauten bewahrenswerten Natur.



Die Betonschwelle beim Kraftwerk Peggau

Als Reaktion auf dieses Schreiben wurden wir von der AHP zu periodisch stattfindenden Besprechungen eingeladen, wo wir all unsere Anliegen vorbringen können und als Berater in zukünftigen Projekten betreffend die Gewässerökologie und Gewässerstrukturverbesserung, eingebunden werden.

Die AHP wird hier von den Herren DI Dr. Demel, Ing. Ressi und Kratochwil vertreten und der AFV Graz von Dr. Ebensperger, Richter und mir. Ein erster sinnvoller Schritt seitens der AHP zeichnet sich bereits ab: Bei der Betonschwelle beim KW Peggau wird ein sogenannter Tümpelpass als Fischaufstiegshilfe errichtet, welcher bereits auf eine höhere Restwassermenge ausgelegt ist. Die diesbezüglichen Pläne wurden unter Berücksichtigung unserer Ideen bereits eingereicht. Diese Maßnahme in Verbindung mit einer ausreichenden Restwasserdotationsüberwachung wird eine dauerhafte ökologische Verbesserung in diesem Streckenabschnitt ermöglichen. Weiters wurde uns der Einsatz von Pumpen bei zukünftigen Stauraumpülungen zugesagt, so dass Seichtwasserzonen nicht mehr trocken fallen können.

Zum besseren Verständnis am Ende noch eine Bemerkung von mir: Stauraumpülungen wird es leider immer geben, diese sind den Kraftwerksbetreibern unter Berücksichtigung der in den jeweiligen Wasserrechtsbescheiden festgehaltenen Bedingungen gesetzlich gestattet, sie lassen sich also nicht verhindern. Um so wichtiger ist es daher ein positives, konstruktives Gesprächsklima zur Erörterung von Problemlösungen zu haben, welches den Interessen aller Beteiligten gerecht wird und etwaigen Schädigungen vorbeugt bzw. diese weitestgehend verhindert.



ZÜGELLOS UND FREI

Ein tot geglaubtes Projekt wird wieder zum Leben erweckt: Die Errichtung des Kraftwerkes Puntigam wird durch die Grazer Stadtwerke AG neu betrieben.

von GERHARD SCHADL.

Graz hat ein Privileg. Das Privileg, als eine der wenigen mitteleuropäischen Städte dieser Größenordnung einen noch einigermaßen frei fließenden, lebendigen, großen Fluss aufzuweisen.

Graz hat ein Privileg. Das Privileg, einen Fluss zu besitzen, in dem rund dreißig verschiedene, teils bereits vom Aussterben bedrohte, strömungsliebende Fischarten wieder einen Lebensraum gefunden haben.

Graz hat ein Privileg. Das Privileg, dass sich in Lauf der Jahrzehnte an den kargen Stadtufern dieses Flusses wieder eine wunderbare und schützenswerte Flora und Fauna entwickeln konnte.

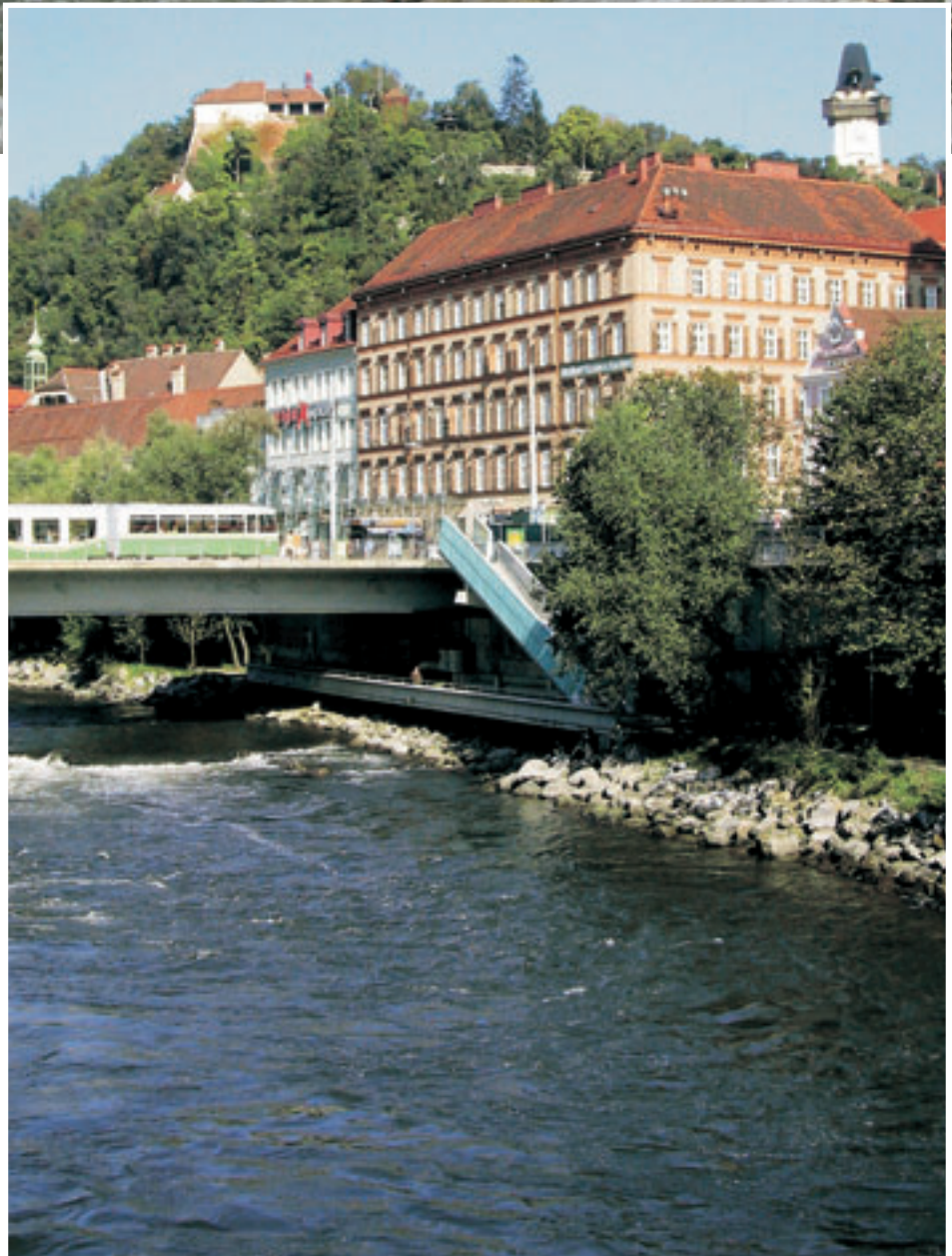
Dieser einzigartige Zustand soll nun durch die Neukalkulation und Wiederbelebung des bereits im Jahre 2001 wegen zu hoher Kosten ad acta gelegten Projektes KW Puntigam unwiderruflich zerstört werden. Möglich gemacht wurde die Wiederaufnahme dieses Projektes durch neue Aufsichtsratschefs der Grazer Stadtwerke AG die ihren Vorstand damit beauftragten das Ziel zu verfolgen die Stadtwerke zu einem „integrierten Energiekonzern“ zu entwickeln, der auch Strom produziert“ (Quelle: Bericht in der „Kleinen Zeitung“ vom 12. Oktober 2006). Die Grazer Stadtwerke AG, die im heurigen Jahr sogar andachte, diverse städtische Freibäder aus Kostengründen



Weiß schäumend lebendige Wasser: unsere Mur im Winter

zu schließen, die es aus ebendiesem Grund kaum schafft, den öffentlichen Verkehr auf den neuesten Stand der Technik zu bringen, hat offenbar nunmehr genug Kapital, man rechnet mit einem Investitionsbedarf von

rund 80(!) Millionen Euro, um dieses energiewirtschaftlich und ökonomisch gesehen äußerst bedenkliche und ökologisch gesehen vernichtende Projekt weiterzuführen. Allein im Bereich der mittleren und unteren Mur




gibt es bereits 26 Wasserkraftwerke, mit den im Raum Kalsdorf und Gössendorf geplanten Kraftwerken wären es insgesamt 28, das KW Puntigam würde Nummer 29 darstellen. Nun könnte man sagen, es wäre ohnehin ohne Belang ob ein Wasserkraftwerk mehr oder weniger entsteht. Dazu die Meinung des Fischereiexperten Helmut Belanyecz: „Man sagt bei einem Serienmörder, der fünf Menschen auf dem Gewissen hat ja auch nicht, dass es schon egal wäre, wenn noch ein paar Menschen daran glauben müssten“.

Die Stadt Graz, übrigens Eigentümer der Stadtwerke AG, beabsichtigt also sich in die Reihe der Wasserkraftwerksbetreiber zu stellen. Eine Stadt, die sich selbst gerne als Garten- und Ökostadt präsentiert, verschwendet offenbar nicht einmal einen Gedanken daran, andere, innovative, umweltfreundliche und wirkungsvollere Energielieferanten in Betracht zu ziehen und nimmt damit die Zerstörung eines einzigartigen Lebensraumes für Mensch und Tier in Kauf.

Anders als beispielsweise die großen Energieerzeuger Linz AG, EVN AG, Energie AG OÖ und Wien-Energie, die bereits auf die innovative, umweltfreundliche und trotzdem wirtschaftliche Stromerzeugung mittels Biomassekraftwerken (betrieben durch Wald-Hackgut) setzen. Und auch die Stadtgemeinde Amstetten in Niederösterreich hat die Planung eines Ybbs-Kraftwerkes storniert und steigt voll auf Bioenergie um. Die notwendigen Grundstoffe produzieren regionale Landwirte, dort entstehen dauerhaft neue Arbeitsplätze. Die Wertschöpfung der Region steigt gewaltig. (Quelle: *Fisch und Gewässer*, Ausgabe 3, Oktober 2006)

Bis in die innere Stadt würde sich ein Rückstau der Mur in Puntigam auswirken

Das ist der Weg in die Zukunft! Die Stadtgemeinde Graz könnte voll in diese neue lukrative Sparte einsteigen, anstatt weiter die längst schwer beeinträchtigte Mur verbauen zu wollen. Durch die Schaffung des Wasserkraft-

werkes Puntigam würde in Graz eine trübe dahintümpelnde und ökologisch arme Wasserfläche entstehen – ein Fluss ohne Leben. Daher muss die Mur in Graz bleiben was sie ist: Zügellos und frei! 

Im Kürbisland Steiermark sind „Kaslaberl“ traditionelle Fischfuttermittel. Wie modern und kreativ diese als nicht gerade alltäglicher Angelköder in der fischereilichen Praxis gezielt zum Fang von Großkarpfen eingesetzt werden können zeigt dieser Beitrag

von WALTER MAYER und MICHAEL KOMUCZKI

KARPFENKÖDER AUS DER ÖLPRESSE



In den letzten zwanzig Jahren wurde kaum eine Angelart so geprägt wie das „Moderne Karpfenangeln“. Laufende Verbesserungen an Gerät, der Methode sowie die Steigerung der Fängigkeit der Köder beschäftigten die Karpfenfreaks als auch die Angelindustrie. Für viele von uns ist das Boilie schon mehr als ein Jahrzehnt das Maß aller Dinge. Unumstritten ist die Kugel ein Top-Köder. Doch auch Alternativköder können oft sehr fängig sein.

KÖDERGEDANKE

Der Fang von Großkarpfen erfordert von uns die Beurteilung von vielen unberechenbaren Umständen. Dazu gehören unter anderem Bestandsdichte, Gewässerstruktur, lokalisieren der Fische, Futterstrategien, Montage und

Gerätezusammenstellung als auch Köder. In der heutigen Zeit tritt der Hakenköder jedoch mehr denn je in den Vordergrund des Geschehens. In wahren Hexenküchen wird ständig von Karpfenanglern und Hersteller an Boilies experimentiert und getüftelt. Dies nicht zu unerheblichen Kosten. Alternativköder geraten beim Karpfenangeln aber immer mehr in Vergessenheit. Obwohl gerade an Gewässern an welchen massiver Angeldruck besteht, ein anderer Köder als ein Boilie fängiger sein kann. Der Gedanke daran, dass der im Jahr 1981 vom französischen Rentner Marcel Rouviere auf Mais gefangene Spiegelkarpfen mit einem Gewicht von genau 37 kg fast zwanzig Jahre als Weltrekord hielt, stimmt uns mehr als nachdenklich. Deshalb lies uns auch die Fiktion nicht mehr los, eine wenn

möglich fast gleichwertige Köderalternative zum Boilie zu finden. Diese Idee beschäftigte uns umso mehr, da in Österreich an manchen Top-Gewässern das Füttern und Angeln mit Boilies verboten ist.

VON DER IDEE ZUM FÄNGIGEN ALTERNATIVKÖDER

Die von uns zu findende Boilie-Alternative musste natürlich gewisse Parameter/Anforderungen erfüllen. Dazu gehörte unter anderem:

- Der Köder sollte mit der Haarmontage zu angeln sein
- Er sollte ähnlich dem Boilie aufgrund Konsistenz und Größe zumindest bedingt Großfische selektieren bzw. ansprechen
- Der Köder sollte für die Fische gut verdau-

lich sein, eine entsprechende Lockwirkung haben und ohne Mißtrauen angenommen werden

- Die Herstellung der Köder sollte mit minimalen Aufwand erfolgen
- Die Lagerung der Köder sollte kein Problem darstellen und diese nicht leicht verderben
- Das Anfüttern als auch die Köder sollten nicht sehr kosteneffektiv sein.

Wahrlich keine leichte Aufgabe die wir uns da stellten. Nach einer längeren Phase des Nachdenkens reifte in uns ein Gedanke, welcher uns nicht mehr los lies.

In Österreich wird an vielen Gewässern mit Kürbiskernplatten angefüttert und auch Kürbiskernmehl als ein Bestandteil in Futtermischungen beigemischt.

Sehr oft werden auch Kürbiskernmehlteige als Hakenköder verwendet. Die Kürbiskernplatten (Kuchen) sind Rückstände, welche beim Pressen des Kürbiskernöls in den steirischen Ölpresen anfallen. Gerade die stark verdichteten und harten Kürbiskernplatten, welche relativ günstig zu kaufen sind, erschienen uns als geeignet. In einem ersten Futtertest fütterten wir im Ufernabebereich mit größeren zerbrochenen Plattenstücken an. Ab dem fünften Futtertag wurden die Plattenstücke von den Fischen angenommen. Wir konnten auch einige sehr starke Karpfen beobachten, wie diese sehr große Plattenstücke annahmen, diese spielerisch herum schoben und sich an diesen beleißigten. Nach diesem ersten positiven Test standen wir vor dem Problem aus den Plattenstücken Hakenköder zu produzieren. Dieses lösten wir dahingehend, dass wir mit einem variablen Holzlochsneider mit Kernbohrer aus dem Kürbiskernkuchen runde Plattenstücke herausschnitten (siehe Abb.). So konnten wir tönchenförmige Plattenstücke von 20 bis 44 mm Durchmesser und einer Länge bis 40 mm produzieren. Bei sehr starken Platten muss man von beiden Seiten bohren um das Plattenstück freizuschneiden. Durch die 2 mm Kernbohrung blieb uns auch das mühsame Bohren mit dem Boiliebohrer erspart. Die Plattenreste welche beim Bohren entstehen können auch gleich zum Anfüttern verwendet werden. Aufgrund der Größe, wie auch der Konsistenz der von uns gewonnenen Hakenköder, waren wir davon überzeugt, die Bisse von halbstarken Karpfen hintanzuhalten.



Mit einem variablen Holzlochsneider und Kernbohrer werden die runden Stücke aus der Platte geschnitten

DER ERFOLG BLIEB NICHT AUS

Nach geleisteter Vorarbeit ging's in die praktische Erprobung an ein Augewässer im Westen von Wien. Wir fütterten unseren Angelplatz mehrere Tage täglich mit Mais und zirka drei Kilogramm zerbrochenen Plattenstücken an. An einem lauen September Nachmittag folgte die Stunde der Wahrheit. Wir beköderten unsere Festbleimontagen mit den ausgeschnittenen Plattenstücken und legten diese aus. Schon nach zwei Stunden Angelzeit heulte mein Bissanzeiger auf und ich konnte einen Schuppi von 14 kg sicher landen. In weiterer Folge fingen wir in mehreren Angelsezessionen tolle Fische, Fische von 12-15 kg waren die Regel. So durfte ich auch einen

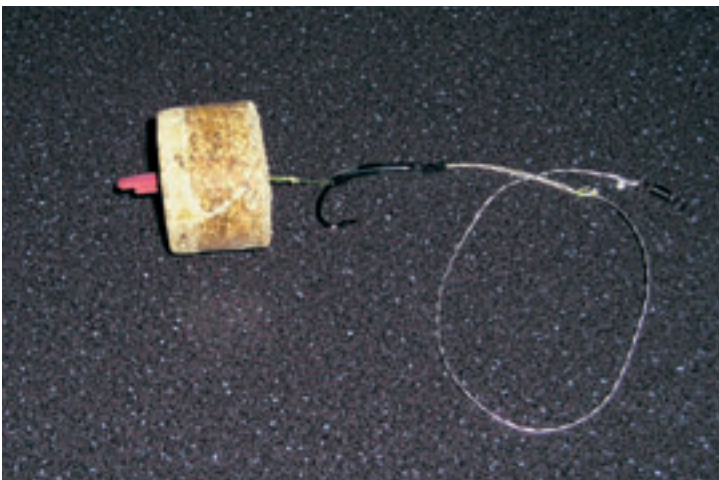
18,7 kg schweren Schuppi und einen 20,5 kg schweren Spiegler über den Kescher führen. Als Draufgabe überlistete Walter noch einen 19,5 kg schweren Schuppi. Auch im Jahr 2004 konnten wir eine Menge starker Fische mit diesem Top-Hakenköder überlisten, so auch den tollen 22 kg Spiegel- und einen 20 kg schweren Schuppenkarpfen. Durch die großen Hakenköder konnten wir tatsächlich die Bisse von halbstarken Karpfen fast zur Gänze ausschließen. Zum Hintanhalt von Fehlbissen verwendeten wir relativ große Boiliehaken (1/0 oder 2/0). Dadurch wurden diese auf ein Minimum reduziert. Die Köder halten je nach Größe ca. 8 bis 12 Stunden ihre Konsistenz und lösen sich dann langsam auf.



So sieht das Ergebnis aus. Kapitale Karpfen können diese Größe ohne Probleme aufnehmen



Ein Rexgummi-Stopper wird als Ersatz für den in diesem Fall weniger praktikablen Boilie-Stopper verwendet



Ein Rig mit fixiertem Haar vervollständigt die Montage, die nun auch ein Werfen ohne eigendynamische Verstellung des Köder-Hakenabstandes erlaubt

Dieser Anhalt gilt nur dann, wenn die Köder nicht extrem von kleineren Grundfischen attackiert werden. Da die Ködersubstanz mit Masse aus Kohlehydraten (Stärke und Zucker), Eiweiß und ungesättigten Fettsäuren mit einem geringen Rohfaseranteil besteht, ist der Kürbiskernkuchen für die Fische bekömmlich, gut verdaulich und von gutem Nährwert. Auch über eine längere Anfütterungszeit von mehr als sechs Monaten im Jahr 2004 ließen bei mehreren Angeleinheiten die Bisse nicht nach. Ein Fakt dafür, dass die Fische den Kürbiskernkuchen gut als Futter

(Nahrungsergänzung) annehmen. Ab diesem Zeitpunkt hatten wir Vertrauen in unseren neuen Köder und fangen und fangen!

MONTAGETIPP


Aufgrund der 2 mm Kernbohrung der Plattenstücke ist die Fixierung am Haar mit herkömmlichen Boiliestopper nicht praktikabel. Zur Fixierung dieser am Haar verwenden wir deshalb zu recht geschnittene Rexgummistücke und ziehen diesen mit dem Haar in das Plattenstück, bis dieses Bombenfest am Haar sitzt (siehe Abb.). Um den Abstand des Ha-

kens zum Köder verstellen zu können, verwenden wir grundsätzlich ein Rig mit verstellbarem Haar. Dies hat sich jedoch nur dann bewährt, wenn die Montage mit dem Boot ausgelegt wird. Wenn die Montage geworfen werden muss, sollte ein Rig mit fixiertem Haar verwendet werden. Bei der Verwendung eines Rigs mit verstellbarem Haar, besteht beim Werfen die Gefahr, dass sich aufgrund des großen Ködergewichts und der dadurch auftretenden Kräfte auf das Haar, sich der Hakenabstand zum Köder eigendynamisch verstellt.

SCHLUSSBEMERKUNG

Die von uns erprobten Kürbiskernplattenköder haben sich als sehr fängig und als Alternativköder zum Boilie erwiesen. Die Köder und das Anfütterungsmaterial sind mit geringem Aufwand herzustellen und günstig. Die Platten und Köder können über längere Zeit in einem verschlossenen Plastikgefäß aufbewahrt werden, ohne dass diese verderben oder ranzig werden. Auch werden Großfische kaum Argwohn gegen die Plattenköder hegen, da sie mit diesen noch nie in negativer Form in Berührung gekommen sind.

ZUSÄTZLICHE KÖDERINFO

Die Kürbiskernplatten sind Rückstände welche beim Pressen des Kürbiskernöles (österreichische/steirische Spezialität) anfallen. Die gemahlten und gerösteten Kürbiskernenteile werden mit ca. 60°C in die Presse eingebracht. Unter hohem Druck wird das Öl aus den gerösteten Kürbiskernenteilen gedrückt. Nach dem Pressvorgang bleiben als Rückstand (Presslinge) die verdichteten Platten übrig, welche als Ganzes oder als Mehl verwertet werden. Aus diesen Platten schneiden wir unsere Köder! 



STROM AUS WASSERKRAFT
VON ÖSTERREICHS GRÖSSTEM STROMERZEUGER.



ZWÖLF RICHTIGE

ANLEITUNG I: DIE BUCK CADDIS



Für viele Fliegenfischer gilt die Buck Caddis als die „Fliege Nr. 1“ beim Trockenfliegenfischen, weshalb sie auch die erste hier vorgestellte sein soll.

von HANS LJUBIC

Wie bereits im Pilotartikel der letzten Ausgabe angekündigt, zeige ich für alle interessierten Fliegenbinder zwölf Bindeanleitungen und hoffe, dass diese auf Grund meiner Erläuterungen, welche Schritt für Schritt auch fotografisch festgehalten sind, leicht nachzubinden sind. Alle hier behandelten Fliegen können in einer großen Artenvielfalt gebunden werden, man kann sie je nach Bedarf verändern. Achten sollte man aber darauf, dass die Proportionsverhältnisse erhalten bleiben. Darüber aber ein anderes Mal mehr im Angelhaken. Gutes Gelingen und viele schöne Fische!

MATERIALLISTE:

- Haken: TMC 900B Größe 8–20
 Bindefaden: Monocord schwarz oder gelb
 Hechel: braun, grizzly oder schwarz
 Körper: Dubbing, Schaumstoff, Wolle
 Schwinge: Rehhaar vom Winterfell

SO GEHT'S:



Bindeschritt 1:

Nach dem Anlegen der Grundwicklung, welche bis zum Beginn des Hakenbogens reichen sollte, die Hechel sauber einbinden.



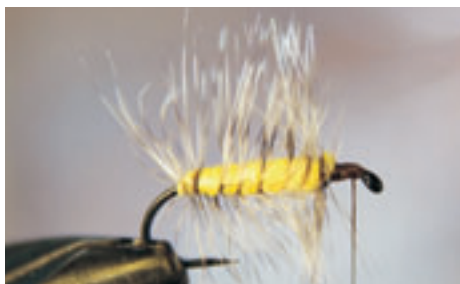
Bindeschritt 2:

Anschließend den Schaumstoff oder die Wolle einbinden, bzw. das Dubbing anspinnen. Hier kommt Schaumstoff (Polycelon) zum Einsatz, welches die gute Schwimmfähigkeit erhöht.



Bindeschritt 3:

Das Körpermaterial mit sanftem Zug Richtung Hakenöhr wickeln, je nach Bedarf dicker oder dünner, dabei etwas Platz für den Abschlussknoten lassen.



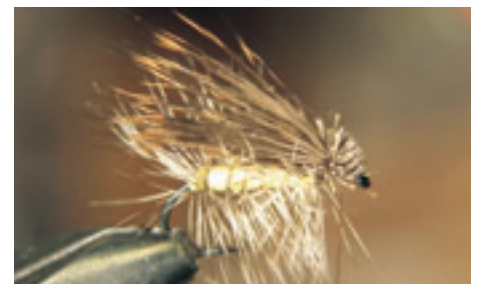
Bindeschritt 4:

Die Hechel mit sanftem Zug enger oder weiter über den Körper wickeln, mit dem Bindefaden abbinden. Die überstehende Hechel abschneiden.



Bindeschritt 5:

Ein der Hakengröße angepasstes Büschel Rehhaar vom Balg abschneiden, mit einem Haaraufstosser auf gleiche Länge bringen und knapp vor dem Hakenöhr auf den Haken binden.



Bindeschritt 6:

Schließlich den Bindevorgang mit einem verborgenen Knoten abschließen (Whip-Finisher) und die über das Hakenöhr hinaus stehenden Rehhaare knapp über dem Kopfknoten abschneiden.



DIE STUNDE DER SEIDENSPINNER

Fliegenfischer gelten als die Exzentriker unter den Anglern. Was englische Aristokraten einst als „Erholung für den nachdenklichen Mann“ konzipierten, entwickelt sich neuerdings auch bei uns zur Trendsportart.

von KLAUS KAMOLZ

Christa Kummer, Wetterredakteurin im ORF, macht deutliche Unterschiede zwischen „normalen“ Haushalten und dem eigenen: „Üblicherweise bewahrt man im Tiefkühlschrank Fleisch oder Gemüse auf“, sagt sie. „Bei uns aber findet man Felle und Federn, von Rehen, Wildschweinen, Enten oder Hühnern. Damit nämlich keine Motten und Maden drankommen.“ Aus den Haaren und Fibern fertigt ihr Mann, ORF-Sportreporter Franz Hofbauer, filigrane Gebilde: Insektenkörper und Flügel, Schwänzchen und Fühler, farblich exakt abgestimmte Abdomina und Thoraxe, in mühsamer Kleinarbeit um winzige Haken gewickelt. Auch eine Autofahrt verläuft bei Kummer und ihrem Mann ganz anders als bei „normalen“ Menschen. Es gibt nämlich keine Brücke im Land, an der sie nicht halten,

um die ständig mitgeführten entspiegelnden Polarisationsbrillen aufzusetzen und ins Wasser zu schauen, „was sich da so tut“ (Kummer). Schlüpfen Stein- oder Köcherfliegen? Steigen Forellen oder Äschen nach ihnen? Kummer und Hofbauer sind Fliegenfischer, und die Wetterexpertin stellt gleich klar, dass dies kein Sport sei, „sondern eine Lebensphilosophie“. Ihr Mann hält es sogar für „eine Art Krankheit“ – zumindest in dem Sinn, dass man sich mit der Leidenschaft unheilbar infizieren kann. Das fliegenfischende ORF-Paar hat vor Jahren gemeinsam mit einem Freund die Fischereirechte für ein sechseinhalb Kilometer langes Stück Kamp gepachtet und verfügt mit dem Gewässer auch über einen prächtigen Anlass, sich in regenreichen Jahren wie heuer ständig Sorgen um den Fischbestand zu machen. „Schlaflose

Nächte“ würde Kummer verbringen, wenn ein Hochwasser die Karpfen, Hechte und Forellen aus dem Revier zu spülen droht: „Es ist, als ob man ein Kind hätte.“

Schon Angler allgemein gelten als etwas seltsame Spezies, doch Fliegenfischer übertrumpfen diese in der öffentlichen Wahrnehmung immer noch mühelos. „Seidenspinner“ wurden sie früher im Salzkammergut wegen ihrer durch die Luft wirbelnden Angelschnüre genannt, erinnert sich der Gmundner Fliegenfischer-Guru Roman Moser. Wie muss einer ticken, der die Wäsche farblich sortiert in den Trockner gibt, um in Folge aus dem Flusensieb Filz einer bestimmten Tönung zu gewinnen, aus dem man Körper bestimmter Eintagsfliegen formen kann, wie neulich ein Aficionado in einem Fachmagazin reportierte? Und wie

dominant ist der Drang, sich einem solchen Hobby hinzugeben, wenn man für ein paar fängige Imitate aus Federn darauf verzichtet, weitere vier Jahre den mächtigsten Mann der westlichen Welt geben zu dürfen? Genau das behauptet Howell Raines, passionierter Fliegenfischer und Ex-Chefredakteur der „New York Times“, über Jimmy Carter. Dieser habe 1980 zu viel Zeit an seinem Fliegenbindestock im Weißen Haus verbracht, anstatt um seine Wiederwahl zu kämpfen.

Immerhin teilt Carter seine bis heute währende Leidenschaft in den angelverrückten USA mit 6,5 Millionen Menschen, die dem zehn Milliarden Euro schweren Angelgerätemarkt bis vor Kurzem noch zweistellige Zuwachsraten bescherten. Die größten gab es Anfang der neunziger Jahre, als Robert Redfords Romanverfilmung „Aus der Mitte entspringt ein Fluss“ ins Kino kam. Plötzlich wollten Millionen das tun, was Brad Pitt im Film tat: scheinbar mühelos dutzende Meter Schnur in lieblichen Schlaufen in der Luft halten, eine daran geknüpfte Steinfliegenimitation auf einen Bilderbuchfluss herabsinken lassen und dann in reißender Strömung mit einer kapitalen Forelle kämpfen. Das Gedränge an den Flüssen war so groß, dass die „Catch & Release“-Regelungen (fangen und wieder ins Wasser zurücksetzen) verschärft werden mussten. Von 1992 bis 1997 verdreifachten sich die Umsätze der einschlägigen Geräteindustrie.

Wesentlich verschwommener präsentiert sich das demografische Bild der Fliegenfischer in Österreich. Anhand einer der wenigen Studien über Angler im Jahr 2000 lässt sich die Zahl der Freaks nur schätzen. 98.000 der etwa 400.000 aktiven Angler haben eine Fliegenfischerausrüstung zu Hause, allerdings inklusive der alten Bambusrute des Großvaters, die seit Jahren auf dem Dachboden verstaubt. Maximal 39.000 benützen ihre Ausrüstung gelegentlich; doch nur zehn Prozent von ihnen dürften tatsächlich infiziert sein. Nach Jahren der wirtschaftsbedingten Stagnation scheint das Interesse nun wieder zu steigen. „Fliegenfischerurlaube liegen im Trend“, sagt Hermann Striednig von Fischwasser Österreich, einer Tochter der Österreich Werbung. Die Gesamtzahl der Anfragen über Angelurlaube stieg 2004 um zehn Prozent auf etwa 7000; ein Drittel der Interessenten will ausschließlich fliegenfischen. Auch Matthias Pointinger von den Österreichischen Bundesforsten, die 425 Gewässer verwalten, ortet bei seinen Kursen ein wachsendes Bedürfnis, „naturbewusst und aktiv zu leben“.

Wer solche Kurse besucht, wird schnell merken, ob diese Art des Angelns in Zukunft sein Leben dominieren wird, meint Fliegenfischer Franz Merlicek, Mitbegründer der Werbeagentur Demner, Merlicek & Bergmann: „Man braucht dazu einen gewissen Hang.

Mag. Toni Innauer, Skisprunglegende, Rennsportdirektor des ÖSV und offizieller Flussbotschafter des WWF beim Fischen im Lech



ÖSV-Präsident Peter Schröcksnadel: Mental stark, „weil ich dagegen ankämpfe, aufzugeben“



Das Grundinteresse ist vorbestimmt.“ Das ist wohl auch der Grund dafür, dass Fliegenfischer in einem breiten Spektrum der (gehobenen) Bevölkerung zu finden sind: Grün-Politiker Peter Pilz tut es ebenso gelegentlich wie der nordische ÖSV-Trainer Toni Innauer, „Falter“-Chefredakteur Armin Thurnher, Fotogalerist Peter Coeln oder der Ex-Politiker und Industrielle Rudolf Streicher. Franz Merlicek ist vor allem fasziniert von der Mischung aus Spannung und Entspannung, die ein Tag am Wasser bietet. „Wenn man an nichts anderes mehr denken kann, macht das den Kopf frei“, sagt er. Nicht umsonst betiteln amerikanische Fliegenfischer-Fuilletonisten ihre Essays über die „spirituelle Erfahrung im Fluss“ gerne mit

dem Slogan „Zen und die Kunst des Fliegenfischens“.

Für ÖSV-Präsident Peter Schröcksnadel, der schon als Kind das lausbübische Schwarzfischen sein ließ und auf dem Fußballplatz von einem damaligen Weltmeister im Werfen mit der Fliegenrute initiiert wurde, ist die Disziplin auch „erzieherisch wertvoll“. Fischen lebe von der Hoffnung – vor allem Lachsfischen in den großen Flüssen Alaskas und Norwegens. „Es macht mich mental stark, weil ich dagegen ankämpfe, aufzugeben. Wann kommt der Biss? Nach drei oder tausend Würfen? Man weiß es nie, und wenn die Konzentration nachlässt und man nicht richtig reagiert, waren vielleicht viele Stunden fischen umsonst.“

Aber der Fang – und vor allem das Töten der Beute – tritt beim Nukleus der Gemeinde angeblich ohnehin in den Hintergrund. Was zählt, sind Naturverbundenheit, Expertentum – und nicht selten unbeirrbar, in den Dogmatismus reichende Meinungen. In den Fachforen des World Wide Web werden Glaubenskriege ausgefochten etwa über die Frage, wie sehr man eine Nymphe, die Imitation einer Insektenlarve, beschweren darf, damit sie auf den Grund sinkt, wo die großen Fische stehen. Ist das noch Fliegenfischen oder bloß verfeinertes Grundangeln? Und droht der Untergang der

Fliegenfischerei, weil ein Lebensmitteldiskonter neuerdings Angelausrüstungen anbietet, wodurch allerlei Wurm- und Schwarzfischer herangezüchtet werden könnten?

Wie vieles, was elitär und exzentrisch wirkt, hat auch das moderne Fliegenfischen seine Wurzeln in England. Im 17. Jahrhundert stieß Izaak Walton in seinem Buch „The Compleat Angler“ das bloße Fangen vom Podest der Angelmotive und forderte die totale Harmonie zwischen Vita activa und Vita contemplativa. „Bemühe dich um Stille“, riet Walton dem lesenden Angler. „Der unerschütterliche Glaube

an die Überlegenheit des Fliegenfischens beim Forellenfang“ breitete sich ab dem 19. Jahrhundert von England in alle Welt aus, berichtet der „Times“-Kulturkritiker und langjährige Angler Robert Hughes. Fliegenfischen wurde zum Freizeit- und mitunter auch Lebensinhalt wohlbestallter Adeliger und Abenteurer, gleichsam zur „Erholung des nachdenklichen Mannes“, wie schon Walton geschrieben hatte. Natürlich fing auch Ernest Hemingway Feuer, und von John Steinbeck stammt einer der beliebtesten Aphorismen der Szene: „Fliegenfischen ist eine Tätigkeit, die es einem Mann

” FLIEGENFISCHEN IST
EINE TÄTIGKEIT, DIE ES
EINEM MANN GESTATTET, IN
WÜRDE UND FRIEDEN MIT SICH
ALLEIN ZU SEIN. “

JOHN STEINBECK

gestattet, in Würde und Frieden mit sich allein zu sein.“ Da verwundert es auch nicht, wenn ein Angler im deutschen Fliegenfischer-Forum mit der Frage abblitzt, wie er seine Freundin für das Hobby gewinnen könne. „Vergiss es“, antwortete einer, und genervt postete ein anderer: „Warum wollt ihr eure Frauen mit zum Fischen nehmen? Meist endet das in Ungeduld und Genörgel.“

Debatten wie diese lassen den Befund des Wiener Psychiaters und Schriftstellers Paulus Hochgatterer plausibel erscheinen: „Fliegenfischen ist wie das Angeln überhaupt eine Form ritualisierter Männlichkeit.“ Immerhin hat das Phänomen Hochgatterer so fasziniert, dass er es in seinem Buch „Eine kurze Geschichte vom Fliegenfischen“, in dem drei Freunde einen von Männerfantasien durchsetzten Fischtag verbringen, thematisierte. Den gelegentlich angelnden Autor, der die Szene als „orthodox und irrational“ empfindet, hat dabei vor allem die sexuelle Spannung der Tätigkeit fasziniert: „Die psychoanalytische Symboltheorie ist weit genug in den Alltag eingedrungen, dass klar wird, woran man beim kunstvollen Umgang mit der Rute denken kann. Ich finde es auch interessant, dass man sich beim Fliegenfischen ins Wasser, ein Symbol des Weiblichen, stellt, umgeben von einem Ganzkörperkondom namens Wathose.“

Dass Fliegenfischen Männerdomäne ist, hat auch die leidenschaftliche Anglerin Ingrid Köhler schon begriffen. Zwar sind Damen am Bach als Aufputz durchaus gern gesehen; immerhin legen selbst weibliche Mitglieder des britischen Königshauses gelegentlich einen Lachs flach,



und auch Stars wie Madonna und Sharon Stone stellen sich mitunter ins Wasser. Als die Wiener Anwältin Köhler aber ihr Hobby beruflich nutzen und im Bereich des Jagd- und Fischereirechts tätig werden wollte, wurde ihr schnell klar: „Jäger und Fischer gehen nicht zu Frauen, wenn sie ein Problem lösen wollen.“

Doch das männliche Idyll hat längst Kratzer bekommen. „Der elitäre Touch beruht heute nur noch auf den hohen Kosten für Geräte und Lizenzen. In Wahrheit ist Fliegenfischen zu einem Massensport geworden“, sagt Roman Moser, der in Gmunden Fliegenfischergerät produziert, Kurse veranstaltet und den Forel-



Matthias Pointinger, Fischereixperte der Österreichischen Bundesforste AG

lenfluss Ager bewirtschaftet. Um den Kern der Szene hat sich eine breite Schicht von Gelegenheitsfischern gebildet, die in der wenigen Zeit, die ihnen zur Verfügung steht, vor allem große Fische fangen und mitnehmen wollen, wobei Geld keine Rolle spielt. „Es gibt eine neue Generation von Fliegenfischern“, findet auch Volkmar Hutschinski, Vorstandsmitglied der traditionsreichen Österreichischen Fischergesellschaft 1880. Man gehe eben an einem Tag tauchen, am nächsten golfen und dann auch noch fliegenfischen.

Für die Gewässerökologie hat das weit reichende Folgen: Nur noch in wenigen Flüssen funktioniert die natürliche Reproduktion von Salmoniden. Kraftwerksbauten, Wasservögel und Befischungsdruck führen dazu, dass der Bestand immer öfter durch Zuchtfische gestützt werden muss. Auch Moser gibt zu, größere Kaliber in die Ager zu kippen: „Ich muss das tun, damit die Leute wiederkommen. Für ein paar Forellen mit 28 Zentimeter Länge reist kaum jemand an.“ Die rapid steigenden Pachtforderungen der Bundesforste setzen Angelvereine und kommerzielle Bewirtschafter nämlich unter enormen Druck; das Geld muss durch Lizenzverkauf verdient werden, und der funktioniert nur bei entsprechenden Fangerfolgen. „Die wahren Profiteure sind die Fischzüchter“, sagt Franz Merliceck. Doch der Leidenschaft tut die Öko-Krise der Salmonidenflüsse, von denen einige bereits als „Forellenspuffs“ bezeich-

net werden, keinen Abbruch. Die Karawane zieht weiter – ans Meer oder in unentdeckte Regionen Europas. Die neuen Trend-Abenteurer in den einschlägigen Katalogen: Taimen in der Mongolei, Äschen in der Tschechischen Republik und neuerdings Riesenforellen in Bosnien.

Immer häufiger auch pachten sich finanziell gut situierte Cliquen von Ärzten, Managern und Rechtsanwälten ihr Privatgewässer; Diskretion ist dabei oberstes Gebot. Laut Matthias Pointinger von den Bundesforsten rangieren die jährlichen Pachtpreise pro Flusskilometer von knapp 200 Euro für einen etwa fünf Meter breiten Bach bis zu 12.000 Euro für ein Toprevier der Kategorie Salza, Steyr oder Mur.

Dort ist dann ohne lästige Gastfischer möglich, was der langjährige Fliegenfischer und Fotograf Albert Pesendorfer aus dem Salzkammergut als Höhepunkt des Fliegenfischerlebens betrachtet: ein Abend allein im eigenen Fluss, umschwärmt nur von schlüpfenden Köcherfliegen, nach denen im Zwielflicht selbst die vorsichtigsten Großforellen verrückt sind. „Der Abendsprung ist die Vollendung“, schwärmt Pesendorfer. „Wenn die Fliegen auf dem Wasser tanzen und die Fische steigen, dann vereinigen sich Werden und Vergehen. Das ist der Orgasmus des Fliegenfischens.“

ZUR PERSON

KLAUS KAMOLZ



Gebürtiger Kärntner, Jahrgang 1963, lebt in Wien, verheiratet, Vater eines Sohnes

Beruflicher Werdegang:

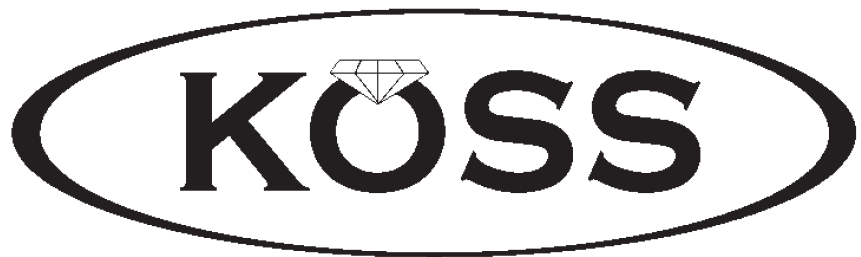
Studium der Publizistik und Theaterwissenschaften
Freier Mitarbeiter der „Kleinen Zeitung“
Redakteur der „Neuen Arbeiterzeitung“ in Wien
Redakteur bei den Nachrichtenmagazinen „profil“ und „Format“ in Wien

Seit 2004

Entwicklungsredaktionelle Tätigkeit für neue Magazinprojekte, Magazinbeiträge, Lektoratstätigkeit für Sachbücher.
Freier Autor für österreichische und deutsche Magazine. Publikationen in den Magazinen „Der Feinschmecker“, „Globo“, „National Geographic Deutschland“, „Galore“, „Der Standard“, „Facts“, „Die Presse Spectrum“, „ZEIT-Wissen“ u. a., mehrere Buchveröffentlichungen.

Kontakt:

Hetzgasse 16/1/14, 1030 Wien
Tel. 01/71 46 212, Mobiltel. 0 699/1 71 46 212
www.kamolz.at



Martin Koss

Werkstätte für Juwelen-, Gold- und Silberarbeiten
Edelstein-Fachberater
Neuanfertigungen – Reparaturen

Färberplatz-Prokopigasse 2, 8010 Graz

Tel. + Fax: 0316/82 90 05

BEOBACHTUNGEN DER SELTSAMEN ART

erlebt von GERT RICHTER

DER HECHT OHNE SCHWANZ!



Was diesem Fisch, dem ich vor vielen Jahren an der Drau begegnete, widerfahren war, wird sich nicht mehr klären lassen. Auf den ersten Blick ein schön gezeichneter, außerordentlich gut ernährter Hecht, ungefähr 75cm lang. Aber dieser Fisch besaß keinen Schwanz

und war eigentlich um 30 cm zu kurz. Was immer ihm in seiner Jugend passiert sein mochte, der fehlende Schwanzstiel schien ihn in keiner Weise zu behindern. Afterflosse und Rückenflosse waren zu einer einzigen, riesigen Ersatzschwanzflosse verschmolzen, mit welcher sich der Hecht mindestens so gut bewegen konnte, wie ein normalwüchsiger Artgenosse. Verhalten und Raubgier jedenfalls waren völlig normal ausgeprägt. Einen, ihm präsentierten Spinnköder hätte der Hecht einige Male vor Raublust am liebsten bis auf das trockene Ufer verfolgt. Niemals wieder konnte ich einen ähnlichen Fisch in freier Natur beobachten.

EIN NICHT ALLTÄGLICHER FANG!

Eines Tages beim Fischen an der Mur, ich beschäftigte mich wie üblich mit meinen geliebten Äschen, während Manfred eher auf eine Forelle aus war. Etwa 100 Meter entfernt, rief er plötzlich nach mir. Offensichtlich hatte er einen besonderen Fisch an der Angel. Um eventuell ein Photo zu machen, eilte ich zu ihm. Groß war allerdings die Überraschung, er hatte nämlich eine etwa meterlange Würfelnatter am Haken. Zufällig in der Körpermitte gehakt, kämpfte sie tapfer um ihre Freiheit. Da das Freilassen von Schlangen nicht unbedingt zu Manfreds Spezialitäten gehörte, übernahm ich das. Dank Schonhaken, kein Problem. Ein Petri Heil der ungewöhnlichen Art, aber wie sagt ein ungeschriebenes Gesetz: „Alles, was theoretisch passieren kann, geschieht auch irgendwann.“



Dank Schonhaken konnte die unbeabsichtigt gefangene Würfelnatter nahezu unverletzt in ihr Habitat zurückkehren

Die Basis jedes Erfolges ist


Vertrauen.



< FRANZ KLAMMER ÜBER TEAMWORK >

„Was im Sport zählt, ist auch in Geldangelegenheiten unerlässlich: ein Partner, auf den man sich ohne Wenn und Aber verlassen kann. Schließlich werden die wirklich großen Erfolge erst durch gute Zusammenarbeit möglich.“

Damit zu Gold wird, was Sie anpacken.

 **VOLKSBANK**
VERTRAUEN VERBINDET.

www.volksbank.at

Anzeige

FEINE HERBSTFISCHEREI?

Im Spätherbst, an einem sehr ruhigen, beinahe schon winterkalten Gewässer, waren Äschen und Regenbogenforellen sehr zaghaft an der Wasseroberfläche aktiv, auf der Suche nach winzig kleinen, kaum sichtbaren Insekten. Aus Erfahrung weiß man ja, dass die Fische dann nur äußerst vorsichtig und selektiv Nahrung aufnehmen. Natürlich präsentierte ich auch nur kleinste Fliegenmuster. Allerdings staunte ich nicht schlecht, als ich aus dem Augenwinkel ungewöhnliche Bewegungen knapp unter der Wasseroberfläche wahrnahm. Während ich



mich mit winzigen Fliegen beschäftigte, versuchte tatsächlich eine kaum 25 cm große Bachforelle einen riesigen Grasfrosch zu verschlingen. Obwohl dieser Happen viel zu groß für die Forelle war, kapitulierte sie erst nach ungefähr 20 Minuten und ließ den reichlich rampolierten Frosch wieder schwimmen. Feine Herbstfischerei mit kleinem Köder? Keine Regel ohne Ausnahme!

BACHFORELLEN ALS KREBSLIEBHABER!

Forellen fressen gerne kleine, frisch gehäutete Fluss- und Steinkrebse, so genannte Butterkrebse, deren Panzerung in diesem Stadium sehr weich ist, so viel ist bekannt. Aber auch große Krebse mit harter Panzerung werden manchmal von ihnen erbeutet. Mehrmals konnte ich schon Bachforellen sehen, die versuchten, große Steinkrebse zu fressen, wobei sie oft sehr lange mit noch aus dem Maul ragenden Krebsscheren umher schwammen. An einem kleinen Wiesenbach mit sehr gutem Steinkrebsbestand konnte man regelmäßig nach Hochwassern Bachforellen fangen, deren pralle Bäuche dann unförmige Ausbuchtungen aufwiesen. Ein sicherer Hinweis darauf, dass sie große Krebse verschlungen hatten.



Wir haben von Mittwoch bis Sonntag für Sie geöffnet!
Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre Forellen selbst zu angeln.
 Verbringen Sie ein paar gemütliche Stunden in romantischer Umgebung und genießen Sie unsere frisch zubereiteten Forellenspezialitäten.

Anzeige

Freier Fluss für Fische

Erstmals seit mehr als 100 Jahren ermöglicht die von der VERBUND Austrian Hydro Power AG (AHP) errichtete Fischaufstiegshilfe beim StadtKraftWerk Leoben den Fischen wieder eine freie Flusswanderung in der Mur.

Bei der Planung und Errichtung des neuen StadtKraftWerkes in Leoben waren von Beginn an Ökologen, Landschaftsplaner und Fischereiberechtigte einbezogen. Damit konnten zeitgerecht Begleitmaßnahmen zur nachhaltig-ökologischen Verbesserung des Lebensraumes der Fische und übrigen Wassertiere gesetzt werden. Zentraler Punkt im unmittelbaren Kraftwerksbereich war die Errichtung einer naturnahen Fischaufstiegshilfe als Umgehungsgewässer für viele wandernde Fische. Damit ist die sichere Durchgängigkeit der gesamten Gewässerfauna und vor allem der

Leitfischarten bei der Wehranlage dauerhaft möglich. Durch die reichhaltige Ausstattung mit Totholz und Steinen sowie einer vielfältigen, lückenreichen Struktur, die der eines natürlichen Bachlaufs ähnelt, entstanden wertvolle neue Lebensräume für im und am Wasser lebende Tierarten. Mit dem Bau der Fischaufstiegshilfe an der Mur im Stadtgebiet Leoben ist der AHP ein positives Beispiel für die Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung natürlicher Lebensräume bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Nutzung der sauberen Wasserkraft gelungen. Seit der Eröffnung des Stadt-



KraftWerkes Leoben im Juni 2006 zeigt sich das auch in der Praxis.

Naturnaher Fischaufstiegshilfen als wertvolle neue Lebensräume

Anzeige



Beim Abfischen:
Mag. Bültermann-
Igler (oben).
Die wunderschön
gelegene Fischzucht in
Stattegg (li)

100 JAHRE FISCHZUCHT ANDRITZ

Im Norden vom Graz befindet sich die Forellenzucht Igler, die durch ihre Speisefischproduktion und Züchtung von Besatzfischen weit über die steirischen Grenzen hinaus bekannt ist.

von GERHARD SCHADL

In den Jahren 1905/1906 wurde die Zuchtanlage vom Landesfischereiverband Steiermark errichtet und als extensive Fischzucht betrieben. 1958 wurde Haus und Quelle an den Lorber Verein verkauft, das Wasserrecht blieb jedoch bestehen. Im selben Jahr erfolgte die Anpachtung der Anlage durch Kurt Igler. Ständige Erweiterungen folgten, wie in den 60iger Jahren die Asphaltierung des Hofes und der Bau einer großen hölzernen Bruthalle, deren

Dachgeschoß in Folge zu einer Wohnung für den Fischmeister ausgebaut wurde. 1979 wurde das alte offene Zulaufgerinne durch eine Rohrleitung mit Verteilerkästen ersetzt. In den 80zigern wurden am oberen Ende der Teichanlage Betonbecken sowie ein Absetzbecken für den Schlamm der beim Teichreinigen anfällt gebaut. 1985 erfolgte die Pachtübernahme des Betriebes durch Mag. Helga Bültermann-Igler. 1990 konnte ein Zubau zum alten Bruthaus errichtet werden, um die

Eieraufzucht vom Speisefischverkauf zu trennen und eine Personaltoilette zu installieren. In den Folgejahren wurde im ersten Stock ein Raum zum filetieren der Räucherforellen eingerichtet. 1995 wurde aus dem ursprünglichen Bruthaus ein Schlacht-, Räucher- und Verkaufsraum nach EU-Richtlinien ausgebaut. 2006 zum 100-Jahr-Jubiläum der Fischzucht wird der Hof neu asphaltiert und der Teich im Eingangsbereich neu betoniert.

TEICHANLAGE

Die Anlage besteht derzeit aus 32 Naturteichen verschiedener Größen, 9 Brutbecken sowie diversen Hälterbecken. Sie wird aus dem Quelltopf „Andritzer Ursprung“ gespeist, der im Jahresdurchschnitt eine Schüttung von rd. 100 l/sek. und eine Temperatur von ca. 10 Grad Celsius aufweist. Produziert werden Regenbogen-, Lachs- und Bachforellen sowie Saiblinge, wobei sowohl Besatz- als auch Speisefische gezüchtet werden.

BRUTHAUS

Hier erfolgt die Aufzucht von Salmonideneiern und Setzlingen bis zu einer Größe von rd. 10 cm, danach werden sie in die Freianlage umgesetzt.

BESATZFISCHE

Der Schwerpunkt liegt auf der Aufzucht von Bachforellen unter Verwendung von heimischem Eimaterial. Hier wird besonders auf



Verschiedene Zuchtstadien. Von Eiern im Augenpunktstadium über die Dottersackbrütlinge...



...bis zu den Jungfischen erstreckt sich die Aufzuchtarbeit der Fischexperten



Gesunde Jungfische im Aufzuchtbecken

hohe Qualität, Gesundheit und gute Wüchsigkeit geachtet. Die Hälterung erfolgt in den Naturteichen, wobei der hohe Bachflohkrebsanteil in den Teichen für die Jungfische eine wichtige naturnahe Zunahrung darstellt. Die Lieferung der Lebendfische mittels speziell ausgestatteten Lastkraftwagen erfolgt in die ganze Steiermark und bis in das südliche Burgenland.

SPEISEFISCHE

Die moderne Speisefischproduktion der Experten ermöglicht es, ganzjährig Regenbo-

genforellen, Saiblinge und Lachsforellen anzubieten. Der Produktname „Lachsforelle“ wird wie folgt erläutert: Es handelt sich dabei um eine Regenbogenforelle mit mindestens einem halben Kilogramm Gewicht, rotem Fleisch und einem bestimmten Fettgehalt. Je nach Wunsch werden die Fische lebend oder küchenfertig verarbeitet und auf Bestellung filetiert und heiß- oder kaltgeräuchert angeboten. Durch den reinen Quellwasserbetrieb ergibt sich eine ausgezeichnete Qualität. Der Arbeiterfischereiverein Graz möchte sich abschließend an dieser Stelle bei Mag.

Helga Bültermann-Igler und ihrem Team um Fischmeister Wolfgang Haidenthaller und Fischmeister Günther Dielacher für die hervorragende Zusammenarbeit und großzügige Hilfsbereitschaft bedanken. Sei es die Lieferung von ausgezeichnetem Fischmaterial oder das zur Verfügung Stellen von Spezialfahrzeugen oder Hälterbecken zur Zwischenlagerung von Fischen, das wir oft benötigen und vieles mehr: Immer fanden wir ein offenes Ohr und tatkräftige Mithilfe – auf weiterhin gute Zusammenarbeit!



Fotos: Mag. Helga Bültermann-Igler, Hannes Igler/Kalwang

Ein prachtvoller heimischer Laichfisch: Voraussetzung für ein einwandfreies Eimaterial

INFORMATION

Forellenzucht Igler

(Mag. Helga Bültermann-Igler)
 Ursprungblick 5
 8046 Graz-Stattegg
 Tel.: 0316/69 11 49
 Fax.: 0316/69 65 93

Öffnungszeiten:

Donnerstag bis Freitag von 7. 30 bis 12 Uhr
 und 13.30 bis 17 Uhr; Samstag, 8 bis 11 Uhr

Forellenzucht Hannes Igler

A-8775 Kalwang / Steiermark
 Tel.: +43/384 68 210
 Fax: +43/384 68 210-3
 e-mail: igler@forellenzucht.com
 www.forellenzucht.com



WICHTIGE TERMINE



ACHTUNG KAINACHFISCHER!

Kraftkern® statt Kraftwerk – Neuer Treffpunkt für Kainach-Fischer!

Genau dort, wo die Teigitsch in unsere Kainach mündet, in Gaisfeld Nr. 1 sperrt Ende Oktober dieses Jahres Kollege Bernd Schleinzer das Gasthaus „Gasslmühle“ auf. Spezialisiert auf Kürbiskernprodukte und zünftige Jaus'n bietet sich das altehrwürdige Haus, welches bereits seit etwa 500 Jahren dort steht, als Treffpunkt für KainachFischer an. Bernd – selbst leidenschaftlicher Fischer – möchte dem Rechnung tragen und wird künftig in dem urgemütlichen Gasthaus Kainachfischer-Stammtische mit Video- und Fliegenbinde-Abenden organisieren. Weiters gibt es in dem Musiker-freundlichen Gasthaus auch Kürbiskernprodukte der Marke Kraftkern© (www.kraftkern.at) zu erwerben.

*Gasthaus Gasslmühle, Gaisfeld 1
8564 Krottendorf, vorläuf. Öffnungsz. (ab 27. 10.):
Fr–Sa (ab 15 Uhr), So (10 – 20 Uhr)*

„A-BAY“

Angelhaken-Flohmarkt

Das bereits zur Tradition gewordene Herbstfest des AFV-GRAZ, der Angelhaken-Flohmarkt findet am Samstag, dem 28. Oktober 2006, ab 14 Uhr am Lannacher-Weiher statt. Wie immer haben Sie selbstverständlich die Möglichkeit, einen Flohmarkt-Stand zu errichten und alles, was mit der Fischerei zu tun hat, feilzubieten. Tische und Bänke stehen ausreichend zur Verfügung. Als Vertreter der professionellen Angelgeräte-Händler konnten wir für Sie diesmal folgende Grazer Angelgerätehändler einladen:

Firma Monse, Fischerei-Fachgeschäft,
Thalstraße 53, 8051 Graz, Tel. 0316 685567,
www.anglertreff-monse.com und
Firma Angelsport-Ljubic, Muchargasse 14,
8010 Graz, Tel. 0316 681490,
www.angelsport-ljubic.at
Sturm und Maroni gibt's in ausreichender
Menge – selbstverständlich gratis!
Das Angelhaken-Team und die Teichmann-
schaft des Lannacher-Weiher freuen sich auf
Ihr Kommen.

JAHRESRÜCKBLICK

Fliegenfischer-Rückblick 2006

Traditionell im zeitigen Herbst veranstaltet Hans Ljubic auf Schloss Gamlitz einen Jahresrückblick auf das abgelaufene Fliegenfischerjahr. Mit einer Weinverkostung, einer Bilderschau über Angel-Ausflüge in Alaska und auch der Heimat steht einem sehr informativen und gemütlichen Abend nichts im Wege.
4. November 2006, ab 17 Uhr, Schloss Gamlitz
Nähere Infos: www.angelsport-ljubic.at
Tel. 0316/68 14 90

LIZENZEN VERSCHENKEN

Gutscheinverkauf

Wie schon seit vielen Jahren besteht die Möglichkeit, Gutscheine für eine Fischerei-Lizenz des AFV-GRAZ zu erwerben. Sollten Sie also in Erwägung ziehen, eine nahestehende Person mit einer Lizenz zu überraschen, so können Gutscheine ab 27. November 2006, jeden Montag beim Vereinsabend im Vereinslokal „Bräukeller“, Keplerstraße 104, 8020 Graz, erworben werden. Vielleicht erzählen Sie auch Ihrem „Christkind“ von dieser Möglichkeit.

JAHRESVERSAMMLUNG

Jahresversammlung des AFV-GRAZ

Die Jahresversammlung des AFV-GRAZ findet am Samstag, dem 18. November 2006 im Hubertus-Saal des Brauhauses Puntigam statt. Die Veranstaltung, die diesmal ganz im Zeichen des Jubiläums „60-Jahre Arbeiterscheiverein Graz“ steht, beginnt um 19 Uhr. Alle Mitglieder des AFV-GRAZ werden namens des Vorstandes herzlich eingeladen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Das Programm umfasst den Bericht des Kassiers und der Kassensprüfer, sowie die Entlastung des Kassiers. Weiters werden die Referatsberichte vorgetragen. Einem gemütlichen Ausklang des Abends steht dann nichts mehr im Wege.

FLIEGENBINDEN

Fliegenbinde-Stammtisch

Wenn es für manche langsam zu kalt wird, um fischen zu gehen und die ersten „Angel-Entzugsscheinungen“ auftreten, gibt's eine bewährte Methode, wie man sich bis ins Frühjahr hinüber retten kann, nämlich Fliegenbinden! Ab 17. November 2006 findet jeden Freitag, ab 19 Uhr im Gasthaus KLÖCKL, beim Freilichtmuseum Stübing (rechtes Murofer) der Fliegenbindestammtisch des AFV-GRAZ statt. Es werden Fliegen gebunden, einschlägige Videos vorgeführt und Erfahrungen ausgetauscht. Alle Kollegen/innen sind dazu herzlich eingeladen. Anfänger bzw. Neulinge und Interessierte auf dem Gebiet Fliegenbinden sollten sich nicht scheuen, sie werden gerne von erfahrenen Bindern unterstützt, Vorkenntnisse sind keine nötig!



Zu Guter Letzt noch drei schöne Fänge:

Oben: Koikarpfen, 12,80 kg, Roman-Gallin-See. Fängerin: Nadja Hadolt

Oben links: Koikarpfen, 13,10 kg, Roman-Gallin-See. Fänger: Markus Petersmann

Links: Koikarpfen, 14 kg, Roman-Gallin-See. Fänger: Werner Xieberger-Bader

Petri Heil, euch Drei!



GEBURTSTAGE

Folgenden Mitgliedern wünschen wir alles Gute zum Geburtstag, noch viele schöne Stunden am Wasser und für die Zukunft ein kräftiges „Petri Heil“:

OKTOBER

60 Jahre: Peter Platzer
Werner Scheibl
Günter Schönert
Norbert Tobis
65 Jahre: Leopold Jurceka

NOVEMBER

60 Jahre: Josef Allmer
65 Jahre: Gottfried Rosenzopf
70 Jahre: Otto Dopler

DEZEMBER

65 Jahre: Rudolf Kukovetz
Ernst Weinhappl
75 Jahre: Josef Staudinger



UNSERE LESETIPPS



Rolf-Jürgen Gebler

ENTWICKLUNG NATURNAHER BÄCHE UND FLÜSSE



ISBN 3-939137-01-4,
Verlag Wasser + Umwelt,
Walzbachtal, 2005
Erhältlich: ÖKF, 1230 Wien,
Breitenfurterstraße 333-335,
E-Mail: office@oekf.at

Das Buch zielt auf die europäische Wasserrahmenrichtlinie und das Erreichen eines zumindest „guten ökologischen Zustandes“ der Fließgewässer ab. Die wasserbauliche Praxis geht in den letzten Jahren eindeutig in Richtung „Gewässerent-

wicklung“, d. h. selbsttätige Entwicklung des Gewässers, ausgelöst und unterstützt durch gezielte Strukturmaßnahmen. Da es in diesem Bereich kaum Literatur gibt, hat der Autor seine Erfahrungen als Leiter eines Ingenieurbüros, das im naturnahen Wasserbau tätig ist, flächendeckende Informationen in der BRD, Schweiz und Österreich gesammelt und zahlreiche Projektbeispiele dokumentiert.

Zielgruppe dieses Buches ist der Praktiker vor Ort aus Behörden, Vereinen und Verbänden sowie engagierte Angler und Naturschützer.

· Bm. f. Land und Forstwirtschaft,
· Umwelt und Wasserwirtschaft
· **ALIENS**



Neobiota in Österreich
Band 15 der grünen Reihe des
Lebensministeriums
Böhlau Verlag,
Wien-Köln-Weimar
284 Seiten, Hardcover,
ISBN 3-205-77346-2

Pflanzliche und tierische Einwanderer beeinflussen und prägen immer öfter auch wertvolle Naturräume. Bioinvasoren sind zunehmend eine besondere Bedrohung für heimische Arten. Das Bewusstsein, diese Veränderungen zu sehen, ist leider noch wenig entwickelt. Die Bedeutung für Natur- und Artenschutz wird ebenso behandelt, wie die Herkunft und die Zukunftsprognose vieler Arten. Von der spanischen Wegschnecke über Fische, Krebse, Muscheln, div. Käfer, den japanischen Staudenknöterich, bis hin zum asiatischen Götterbaum spannt sich der Bogen an Bioinvasoren, die oft nicht als solche erkannt werden. Spannende Lektüre für den Interessierten, informativ und höchst empfehlenswert.

S. Lusk und
J. Vostradovsky

FISCHE UND ANGLER



2. Auflage (1993)
Verlag Werner Dausien,
Hanau
184 Seiten, 200 Farbfotos,
Hardcover, ISBN 3-7684-
2714-5

Zum erfolgreichen Angeln gehören neben der richtigen Ausrüstung detaillierte Kenntnisse der einzelnen Gewässertypen und der Fischgesellschaften, die in ihnen leben. Obwohl schon einige Jahre am Markt, beschreibt dieses Buch eindrucksvoll die wichtigs-

ten Süßwasserfische, ihre Lebensweise, Ernährung und Fortpflanzung. Neben nützlichen Tipps zum Fang der einzelnen Arten und zum Angeln im Winter ist dem Schutz des Fischbestandes breiter Raum gewidmet. Von den Fließgewässern mit ihren unterschiedlichen Fischregionen führt das Buch über die Talsperren zu den Seen und Teichen. Die ansprechenden Farbfotos zeigen Fische und ihren Lebensraum, Fischzucht, Geräte, Fangmethoden und vieles mehr. Fazit: Sehr informativ und immer wieder gern gelesen.

· Tony Burnand
· **DIE SÜSSE QUAL DES
FLIEGENFISCHENS**



Ein Trostbuch für künftige Meister
2006, 131 Seiten, broschiert
Verlag: fischueberalles.ch,
Andreas Mächler, Supperstr. 41
CH-4125 Riehen
www.fischueberalles.ch
E-Mail: info@fischueberalles.ch
ISBN 3-905678-10-1
Euro 16,- zzgl. Versandkosten

Längst vergriffen, nun endlich wieder aufgelegt: Ein Unikum der Fischereiliteratur, geschrieben von einem der Großen der alten französischen Fliegenfischergilde – Tony Burnand. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, verkündet er in diesem fröhlichen Trostbuch. Augenzwinkernd nimmt er fliegenfischereiliche und menschliche Unzulänglichkeiten und vieles andere auf höchst vergnügliche Art und Weise aufs Korn und hält dem Leser dabei vielfach einen Spiegel vor, in dem sich jeder, ob Anfänger oder Meister, teils erschreckt teils belustigt wieder erkennt. Hier kann man das wahre Fischerschmunzeln lernen und wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht - so nebenbei auch fliegenfischen. Eine besondere und wunderbare Ergänzung zu der meist tierisch-ernsten und nicht selten schulmeisterlichen Fliegenfischer-Literatur.

Wohnungs-Kredit



- bis 25 Jahre Laufzeit
- bis 5 Jahre tilgungsfrei
- für Wohnungsbeschaffung und Sanierung sowie Grundkauf und Hausbau
- **auch als Generationen-Kredit möglich** –
Sie bestimmen selbst, wann, wie und wie lange
Sie den Kredit zurückzahlen wollen

Günstiger Zinssatz



www.bawag.com

INSERAT KORALPENDRUCK



- BAU-, WERKSTÄTTEN-
LÜFTUNGSPENGLEREI
- STEILDACH - FLACHDACH
- SÄMTLICHE
REPARATURARBEITEN

E-MAIL: office@kocher-dach.at
<http://www.kocher-dach.at>

KOCHER GmbH & Co KG, 8045 GRAZ, STATTEGGERSTRASSE 64, TEL.: 0316/69 21 20, FAX: DW 14

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

